

Nebrer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM

Schriftleitung: i. R. N. Sauer in Kofleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kofleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Kaufmann Hugo Wögling (vorm. Wm. Weis), Markt 34/35.
Fernprediker: Amt Kofleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Beilagenblatt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtparlasse Nebra — Banvereinen Artern.

Nr 95

Dienstag, den 9. August 1932.

45. Jahrgang

Der freiwillige Arbeitsdienst

Die Ausführungsvoorschriften.

Berlin, 6. August.
Unter dem 2. August sind die Ausführungsvoorschriften des Reichsarbeitsministers zur Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli 1932 veröffentlicht worden. Den Vorschriften kommt besondere Bedeutung für die Praxis zu, weil die Verordnung vom 16. Juli 1932 wesentlichen programmatischen Charakter trägt und in erster Linie die allgemeinen Grundzüge für die Neuregelung gebracht hat. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Als Förderung wird für den Arbeitsdienstwilligen ein Betrag von höchstens 2 Mark wochentlich bis zur Dauer von 20 Wochen innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren gewährt. Bei vorübergehender, wertvoller Arbeit kann die Förderungsdauer bis zu 40 Wochen verlängert werden. Während der Förderung erhält der Arbeitsdienstwillige weder versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung noch Arbeitslosenunterstützung. Die Förderungsdauer ist auf die Unterhaltungsunterstützung in der Arbeitslosenversicherung und in der Arbeitslosenversicherung nicht mehr angerechnet.

Die Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst müssen gemeinnützig sein. Eine Arbeit, die unmittelbar nur einem beschränkten Personenkreise zugute kommt, gilt aber auch als gemeinnützig, wenn die Allgemeinheit ein wesentliches Interesse an der Ausführung hat. Sowie eine Arbeit als Arbeitsdienstleistung durchgeführt werden kann, darf sie nicht im freiwilligen Arbeitsdienst gefördert werden. Beim Ausschreiben aus dem freiwilligen Arbeitsdienst ist dem Arbeitsdienstwilligen auf Antrag eine Bescheinigung über Art und Dauer dieser Beschäftigung auszustellen.

Die Leitung und Durchführung des gesamten freiwilligen Arbeitsdienstes liegt in der Hand des Reichsarbeitsministers. Zu seinen Aufgaben gehört u. a. auch, für die Auswahl und Schulung von Führern zu sorgen.

Der Reichsarbeitsminister und die Bezirkskommissare haben Personen, Vereinigungen und Einrichtungen, die besondere Erfahrung im freiwilligen Arbeitsdienst haben, zur bereitwilligen Mitwirkung heranzuziehen und mit allen beteiligten Behörden zusammenzuarbeiten. Da eine Arbeit im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden kann, bestimmen die Bezirkskommissare. Die Vorgesetzten der Arbeitsämter entscheiden über die Förderung des einzelnen Arbeitsdienstwilligen; sie handeln hierbei als Beauftragte des Reichsarbeitsministers.

Die Arbeitsdienstwilligen sind gegen Krankheit und Unfall versichert.

Aus der Krankenversicherung erhalten sie Krankengeld für ihre Person, gegebenenfalls Krankengeld für ihren Arbeitsdienstwilligen, die vor ihrem Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst pflichtversicherung waren, haben Anspruch auch auf Familienrentenpflicht. Von der Entziehung des Arbeitslohnbeitrages und der Krankengeldbeiträge sind die Arbeitsdienstwilligen befreit. Die Krankengeldbeiträge werden aus Mitteln des freiwilligen Arbeitsdienstes bestritten.

Erhebliche Verbesserungen bringt die Neuregelung bei der Unfallversicherung.

Diese ist auch auf Unfälle bei Sport und bei Dienstleistungen im Arbeitsdienst ausgedehnt worden. In allen Fällen, in denen das Reich, die Länder und Gemeinden als Träger der Arbeit selbst Träger der Unfallversicherung sind, tritt an die Stelle der verschiedenen Berufsgruppenversicherungen, die bisher je nach der Art der Arbeit zuzulässig waren, eine einzige Berufsgruppenversicherung oder deren Zweiganz. Als solche ist die Zweiganz der Tiefbauersgruppenversicherung bestimmt. Die Vergütung beträgt wochentlich 2 RM für den Arbeitsdienstwilligen und fällt dem Träger der Arbeit zur Last.

Wie bisher unterliegen die Arbeitsdienstwilligen auch den Bestimmungen der Arbeitschutzgesetze. Arbeitsdienstwillige, die bei volkwirtschaftlich wertvollen Arbeiten beschäftigt werden, können vergünstigte Entlohnungen für Sicherungszwecke im Reichsurlaub in Höhe von 1,50 RM wochentlich erhalten.

Die Ausführungsvoorschriften treten ab 1. August 1932 in Kraft.

Beschlüsse des Staatsministeriums

Das preussische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 4. August 1932 folgende Beschlüsse gefasst:

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Dr. Siegel wird entsprechend seinem Antrage zum 1. Oktober 1932 in den Ruhestand versetzt und einwilligen beurlaubt.

Der Vizepräsident im Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen Dr. Seifert wird bis auf weiteres von seinen Dienstpflichten beurlaubt. Seine Wiederberufung ist in Aussicht genommen. Mit der Stellvertretung des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wird Oberregierungsrat Agricola von der Regierung in Königsberg i. Pr. beauftragt.

Uebereinstimmung Gagl — Bracht

Ein ämliches Dementi.

Berlin, 7. August.
Zu den von einem Berliner Morgenblatt gemachten Ausführungen, wonach zwischen dem Bevollmächtigten des Reichsarbeitsministers für Preußen Dr. Bracht und dem Reichs-

regierung Meinungsverschiedenheiten über die Wege zur Abwehr der rechtsradikalen Terrorakte entstanden sein sollen, erklärt Dr. Bracht, daß diese Mitteilungen frei erfunden sind.

Durch tägliche persönliche Führungnahme wird im Gegenteil völlige Uebereinstimmung mit dem Reichsarbeitsminister von Gagl gewährleistet. Auch durch die ständige Zusammenarbeit der Sachbearbeiter des förmlichen preussischen Innenministeriums mit denen der Reichsregierung wird das höchste Einvernehmen bewahrt und gesichert. Der Zeitpunkt und das Ausmaß für weitere Maßnahmen hängen in der Hauptsache davon ab, ob die jetzt im Gange mehr und mehr eingetretene Beruhigung von Dauer ist. Auf besondere vorbeugende Vorkehrungen wird jedoch vorläufiglich nicht verzichtet werden können.

Die Strafen für Sprengstoffverbrechen

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die zahlreichen Sprengstoffverbrechen der letzten Tage durch eine neue Rotterordnung nicht erfasst werden würden. Neue Maßnahmen gegen Sprengstoffverbrechen seien nicht nötig, da das Sprengstoffgesetz von 1884 bereits die schärfsten Strafen vorsehe.

Es sei Zuchthaus von 5 bis 15 Jahren, möglicherweise lebenslängliches Zuchthaus vorgesehen und für Fälle, daß bei einem Sprengstoffverbrechen Todesfälle zu beklagen seien, die Todesstrafe.

Keine Polizeifunktionen an Parteien

Zu der Besprechung des Reichsinnenministers mit den Ministerpräsidenten von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin sowie dem Innenminister von Preußen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, es sei jetzt völlig gefestigt, daß keinerlei Parteifunktionen in polizeilichen Funktionen zugelassen werden würden.

Das Reichsinnenministerium sieht auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich gegen die Einstellung von hilfspolizeilichen Kräften nichts eingewendet werden könne, daß aber der Grundgedanke der Parteiparitätlichkeit gewahrt werden müsse.

Landtagsöffnung verlagert

Der Präsident des Preussischen Landtages, Kerl, hat sämtliche Fraktionen des Landtages mitgeteilt, daß die für den 16. und 17. August in Aussicht genommenen Landtagsöffnungen nicht stattfinden.

Diese Mitteilung des Präsidenten geht auf ein Schreiben des nationalsozialistischen Fraktionsleiters, Hugo Kuhn, zurück, der den Präsidenten gebeten hatte, die in Aussicht genommenen Landtagsöffnungen abzulehnen, da an diesen beiden Tagen eine große Tagung aller nationalsozialistischen Abgeordneten des Reichstages und der Länderparlamente abgehalten werde. Wenn Präsident Kerl der Bitte des Hrn. Kuhn gefolgt ist, so entspricht dies der bisherigen Übung des Landtages, der derartige Wünsche von Landtagsparlamenten stets berücksichtigt hat.

Ein Dementi

Gegenüber anderslautenden Pressemitteilungen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß irgendwelche Änderungen auf dem Gebiet des Tarifwesens auf gesetzlichen Wege nicht geplant seien. Die Zurückhaltung bei Verbindlichkeitsverträgen liege auf der Seite der alten Regierung. Der frühere Reichsarbeitsminister Siegel wird als bereits für eine elastische Handhabung bei Verbindlichkeitsverträgen eingetreten.

Sammlerliste des Polizeipräsidiums Königsberg

Das Polizeipräsidium Königsberg gibt einen „in Stichworten zusammengefaßten Bericht über die letzten Tage“ heraus. Der Bericht lautet:

Am 30. Juli 19 Uhr Mitglieder der SA beim Zettelverteilen von Kommunisten überfallen.

Der SA-Mann Reinko von Kommunisten erdolcht. Täter ergreifen. Unmittelbar nach der Tat rief der Stabsführer an, seine Leute, die seit langem von Kommunisten erdolcht wurden, infolgedessen nicht nach Hause konnten, seien infolge des Vorfalls nicht mehr zu halten. Sonntag verließ ruhig.

In der Zeit von 5.50 bis 6.10 Uhr sechs Ueberfälle (einer tot, vier verletzt, einer nicht getroffen). Brandüberfall auf Otto Braun-Haus (sozialdemokratische „Botschaft“), „Lettung“ Zeitung (Lettener 6.15 Uhr), beschlagnahmter Ueberfall auf Gewerkschaftshaus. Vier Uebertragungen von Zantflecken. Eine weitere durchgeführte und vier verjurte Brandstiftungen.

Ein Einbruch in ein Waffengeschäft. 33 Alarmierungen der Feuerwehr, offenbar, nur durch die Alarmierungen Feuerwehr und Militär in Alarm zu halten und ungelöst Aufregung durch Explosionen zu schaffen.

Waffenfabrik: Drei Tankstellenfälle, fünf Brandfälle. 31 Täter gefänglich, die angeblich der SA, ein Teil von ihnen dem Sturm 12 der SA, angehören, unter ihnen sechs in unterer Führerschaft.

Angaben der SA über Bedrohung ihrer Leute und dadurch moßlos gesteigerte Erregung glaubhaft. Polizei nahm teil: nachts vom 2. zum 3. August 17 Einkassierungen mit sechs Pistolen und sonstigen unerlaubten Waffen. Am 3. abends wurde eine polizeiliche Zirkelfahrt in Markt von Kommunisten besetzten Straßen von 50 Leuten überfallen. Anlage des Ueberfalls, wie stets bei SPD. (Hornsignalen).

Es wurden hierbei fünf Einkassierungen, davon drei Beschlagnahmen, festgenommen. Außerdem sind in den letzten Tagen zehn Personen mit Waffen ergriffen, davon drei Nationalsozialisten und sieben Kommunisten. Am 1. August acht Uhr wurden zehn Reichsbeamtenteile mit Waffen ergriffen.

Zwei Bombenanschläge in Dretelsburg

In die Privatwohnung des Gutwirts und Kaufmanns Littward in Dretelsburg wurde eine Bombe geworfen, die in einem Zimmer explodierte. Die Fensterläden wurden zertrümmert und die Fensterflügel herausgerissen. — Zur gleichen Zeit wurde vor dem Gebäude des Finanzamtes eine Bombe geworfen, die jedoch nicht zur Explosion gekommen ist. In beiden Fällen handelt es sich um Sprengkörper, die aus Wagnern hergestellt worden sind. Die Polizei nimmt an, daß der Täter sich beobachtet gefühlt und verurteilt hat, die Bombe mitzunehmen, dann aber nur dazu gekommen ist, die glimmende Zündschnur auszutreten.

Militärische Strafentziffern in Alenstein

Vom Standortkommando Alenstein wird amtlich mitgeteilt: Um zu verhindern, daß Heeresangehörige in die politischen Streitigkeiten hineingezogen werden, gehen auf Veranlassung des Standortleiters bis auf weiteres militärische Strafentziffern in den Abendstunden durch die Hauptstraßen der Stadt.

Der Kanzler wieder in Berlin

Berlin, 8. August.
Reichskanzler von Papen hat Sonntagmittag mit dem fuhrplanmäßigen Zug von München aus die Reichsreise nach Berlin angetreten, wo er Montag früh eingetroffen ist.

Minister Schleicher bei den Flottenübungen

An den Flottenübungen, die zur Zeit in der westlichen Ostsee stattfinden, werden der Reichswehrminister, General von Schleicher, der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, und der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein teilnehmen.

Die Wünsche des Hausbesitzes

Forderungen des hamburgen Verbandsbesitzes. — Umfangreiche Inflationsschutzarbeit.

Hamburg, 8. August.

Der 53. ordentliche Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Entschlüsse angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. An der ersten Entschluß werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der jetzigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Beschluß erhoben und die Erwartung ausgedrückt, daß die Reichsregierung für eine schnelle und einflußreiche Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Die zweite Entschluß, die vom Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und dem Reichsverband des deutschen Handwerks unterzeichnet ist, enthält folgende gemeinsamen Forderungen:

1. Für die Inflationsschutz und Modernisierung des Hausbesitzes sowie für Aufstellung von Höchstpreisen für vorübergehenden Zins zur Verfügung zu stellen.

2. Die Verzinsung und Abdeckung aller für diese Zwecke seit dem 1. Januar 1932 aufgewendeten Geldebeiträge durch Steuerentlastung zu ermöglichen und zu sichern und

3. Die Steuerentlastung durch wachsenden Reichsgeld in der Weise für das ganze Reichsgebiet anzuordnen, daß jährlich mindestens 15 v. H. aller nach dem Stande des Jahres 1932 auf dem Hause ruhenden Landes- und Gemeindefiskus an Geldebeiträge nachgelassen werden, bis der Reparaturbeitrag im Einzelfalle abgelöst ist.

Unter diesen Voraussetzungen erklärt sich der deutsche Hausbesitz, bereit, eine umfangreiche Inflationsschutzarbeit im ganzen Reichsgebiet durchzuführen. Bei einem Bestand von mehr als fünf Millionen Haushalten schafft ein Reparaturaufwand von durchschnittlich nur 300 Mark je Haus laufend Arbeitsgelegenheit von jährlich 1 1/2 Milliarden Mark. Das ist in einem Jahre schon ein mehrfaches der durch das Reich angebahnten und finanzierten normalen Arbeitsbeschaffung.

Wirtschaftskonferenz nach 1932?

Englands Gastung über Amerikas Beilegung.

London, 8. August.

Auf einer politischen Versammlung in Barneley, an der rund 20 000 Menschen teilnahmen, erklärte der englische Außenminister Sir John Simon, er treue sich, daß Amerika die Einladung zur Weltwirtschaftskonferenz angenommen habe. Zeit und Ort seien zwar noch nicht festgelegt, aber die Angelegenheit sei dringend, und er hoffe, daß die Konferenz in einem der kommenden Monate — jedenfalls aber noch in diesem Jahre — stattfinden werde. London werde als der geeignete Ort dafür betrachtet.

Weiter führte der Minister aus, daß die englische Regierung neben der nationalen Währungsreform auch eine internationale Politik zur Währungsreform des Weltbetriebs zu diesem Zwecke werden die Beilegung der Tribu- te und die Herabsetzung der Zölle angestrebt.

Der Austritt des schwedischen Regierungschefs

Stockholm, 8. August.

Die größte Abberufung von Ministerpräsident E. L. Man hat großes Aufsehen erregt. In einer amtlichen Regierungserklärung heißt es: Der Grund zum Austritt des bisherigen Ministerpräsidenten ist, daß er außer der Summe von 50 000 Kronen, die er im September 1931 von Krueger entgegennahm, Anfang Februar dieses Jahres noch ein zweites Mal 50 000 Kronen für die freiwillige, politische Organisation von Saar Krueger erhielt. Dieser Betrag ist jetzt an die Kontroloverwaltung zurückgeschickt, und zwar aus eigenen Mitteln E. L. Mans.

E. Man teilt noch mit, er habe von Saar Krueger Anfang dieses Jahres aus New York ein Schreiben erhalten, daß er, Krueger, eine große Anteilnahme erhalte, wodurch alle Schwierigkeiten behoben seien. Sein Wunsch, sagt E. Man, Pflege die Verhältnisse zu entslehen, um Geld los zu werden. Er habe Kruegers Versicherungen geglaubt, weshalb er mit gutem Gewissen das Geld angenommen habe.

Bolivien eröffnet das Parlament

Gegen die Intervention der Neutralen.

La Paz, 8. August.

Die neue Session des Parlaments ist vom Präsidenten der Republik feierlich eröffnet worden. In einer programmatischen Rede legte er die Stellung des Landes gegenüber dem Krieg dar und protestierte gegen die neutralen Staaten, die durch imperiative Unterstellungen die Gruppenbewegungen zum Stillstand zu bringen suchten.

Deutsche Tagesschau

Benützung fremder Pässe zur Deutschenbürgerschaft ist verboten.

In einzelnen Fällen haben Inländer die Deutschenbürgerschaft dadurch zu umgehen versucht, daß sie auf Grund von Verträgen mit ihnen bestehenden Verträgen im Rahmen der Freizugsvereinbarung ins Ausland überwiegen wollten. In einem Falle ist bereits vor kurzem ein Inländer wegen eines beratigen Verstoßes gegen die Deutschenbürgerschaftsbestimmungen zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden. Es wird dringend darauf verwiesen, eine beantragte Aufnahme zur Freizugsvereinbarung nicht vorzunehmen. Gegebenenfalls machen sich auch die Verträge, die ihre Pässe zur Verfügung gestellt haben, wegen Weisung zu einem Devisenvergehen strafbar.

Auslands-Rundschau

Noch kein Ende des belgischen Kohlenarbeiterstreiks.

Der von beiden Seiten zusammengelegte Kohlenarbeiterstreik in Belgien hat neue Beschläge ausgedehnt, um den Streik zu beenden. Die sozialistischen Bergarbeiter werden für den kommenden Sonntag einen außerordentlichen Kongreß einberufen, um zu den Vorlesungen Stellung zu nehmen. Ähnlich haben die Bergarbeiter von Mons und Umgebung bereits beschlossen, die Beschläge zurückzuziehen und den Streik fortzusetzen. Die Arbeiter des Mittelens haben eine ähnliche Entscheidung gefaßt, und die Arbeiter der anderen Industrien aufgerufen, in den Generalstreik einzutreten.

Verlängerung des Nahrungsmittelfalles.

Wie das Nahrungsmittelministerium mitteilt, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, alle auf der Konferenz vertretenen Staaten gebeten, ihm bis zum 1. November d. S. mitzuteilen, ob sie bereit sind, die von der Konferenz beschlossene Verlängerung des Nahrungsmittelfalles um vier Monate anzunehmen.

Kleine politische Meldungen

London (Parl.). Der Gesandtschaftsrat von London hat für das Haushaltsjahr 1932/33 die Ausgaben um rund dreieinhalb Millionen Pfund gegenüber dem Vorjahr und die Einnahmen um rund 3 1/2 Millionen Pfund gegenüber einem Durchschnitt von 4 1/2 Millionen Pfund während der letzten zehn Jahre veranschlagt.

Aus der Umgegend

Vorsicht mit Pilzgerichten!

Für den Pilzesser ergeben sich gerade während des Monats August mancherlei Gefahren, wenn er beim Sammeln wie auch beim Kauf nicht alle erforderliche Aufmerksamkeit walten läßt! Es wird in fast allerjährlicher Weise die Gefahren der Pilzgerichte geschrieben, die durch Giftpilze entstehen, weniger aber geht man auf die Tatsache ein, daß auch sonst giftigere Pilze, Pfefferlinge und Steinpilze, unter gewissen Umständen zum Vergiftungs werden können. Man weiß im August leicht Gefahr, alte, nicht frischgepflückte Pilze zu kaufen, da sie infolge der Augusttrockenheit nicht so schnell nachwachsen. Diese Pilze gehen in den Köpfen schwärzlich aus, strömen einen modrigen Geruch aus und beginnen sich bereits zusammenzukrümmen. Das ist das Zeichen, daß die Pilze einen inneren Gärungsprozeß durchmachen, der mit dem Absterben Hand in Hand geht. Solche Pilze dürfen nie nicht kaufen, denn wir können uns daran überhaupt vergehen wie an ausgesprochen giftigen Pilzkarten. Sehr viele Leute begehen auch den Fehler, gefochte Pilze als Nachtisch für den nächsten Tag aufzubehalten. Pilze gehören zu keinen Gerichten, die am nächsten oder übernächsten Tag gegessen werden können. Pilze müssen alle stets unmittelbar nach dem Kochen gegessen werden. Außerdem empfiehlt es sich erfahrungsgemäß auch, Pilzgerichte nicht in Aluminiumgeschirren herzustellen. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf den Steinpilz kurz eingegangen: In den märklichen Wäldern tritt seit einigen Jahren ein Pilz auf, der eine fast täuschende Ähnlichkeit mit unserem Steinpilz hat und dennoch ungenießbar ist. Er ist im Gegensatz zum Steinpilz so ungenießbar, daß er bei der bloßen Berührung mit der Hand in Stücke zerfällt. Es ist der Birkenstammwurm, der seinen Namen hat, weil er vorwiegend in der Nähe von Birkenwäldern auftritt. Man sollte sich nur ihm nicht nehmen!

Die Entarbeiten fahrten rüstig fort, die Felder müssen ihnen gegen hergehen, Wagen um Wagen schwenkt der bergende Scherme entgegen. Der gestrige Sonntag wurde von Entarbeiten stark ausgenutzt und hat die Bergung des wertvollen Gutes ein großes Stück vorwärts gebracht. Wie rasch vollzieht sich doch der Ablauf des Jahres. Mit großer Freude begrüßen wir die ersten Frühlingsboten, begrüßen uns an der Prachtfülle des Sommers und nun, mit unseren Gedanken noch im Sommer weidend, begehen wir schon auf Schritt und Tritt den Vorboten des nahenden Herbstes. Die ersten Herbstblumen grüßen uns aus den Gärten, immer größer werden die abgeernteten Flächen draußen zwischen den Feldern und ach, nur zu bald wird der Wind wieder über die Saferkoppeln wehen. Doch auch der Herbst hat seine Schönheiten und bringt uns manche Freude, die wir dankbar entgegennehmen wollen.

Keine internationalen Ausweise für Autoteile in die Schweiz. Das schweizerische Amt für Autoteileparteien hat beschlossen, die deutschen Autoteileparteien schon vor dem Abschluß einer Vereinbarung vom 1. August 1932 an auf Grund ihrer nationalen Ausweise zum Übertritt zuzulassen. In Betracht kommen nur die Motorfahrzeuge zum Personentransport (Motorräder) und ohne Seitenwagen, Personenaufnahme und Autobusse) und nur unter der Bedingung, daß sie im nationalen Schilde und dem in Artikel 5 des internationalen Abkommens über Kraftfahrzeugverkehr vom 24. April 1926 vorgesehenen Unterzeichnungszeichen (Buchstabe D für Deutschland) versehen sind.

Die Belten dürfen nicht so lange fehlen. Ein großer Fehler der Hausfrau ist, wenn sie die Belten färbend in der Sonne liegen läßt, denn dies färbt nicht nur den Belten, sondern man findet in ihnen am Abend auch nicht die richtige Erholung. Belten sollen nur an luftigen nicht zu heißen Tagen im Freien liegen.

Burgunden. Ein empfindlicher Mangel für Jugendwunderungen war es bisher, daß im Zuge der Fime in der Nähe der Sachsenburg eine Jugendherberge fehlte. Dank der persönlichen Initiative des Landrats von Kreis Edertsberg ist in Burgunden eine Jugendherberge entstanden. Damit ist es möglich, nach Edertsberg, Kofleben oder Halberberg aus in Burgunden zu übernachten und von hier in leichtesten Fahrten zur Sachsenburg und zum Koffhäuser zu gelangen. Für zwei- bis vierstägige Wanderungen ist der Besuch der Fime allen Wandernern sehr empfohlen.

Wurfert. Die von der fäblichen Körperpflege im Aufbau hergeleiteten, einseitigen Wohnungs- und Wohnungszweckung wurde auf Anordnung des Regierungspräsidenten ab 1. August 1932 aufgehoben. Der Magistrat bittet nun die Hausbesitzer, künftig jede freierwählende Wohnung nur an Wurfertfamilien zu vermieten.

Heringen (Helme). Ein in den 80er Jahren lebender Arbeiter machte seinen Vornamen wegen Lebensüberdruß durch Erhängen ein Ende.

Wien. Der Magistrat beschloß, in der Bezirksschule S. G. H. an der U. 1 einzuführen. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß die Turnhalle dieser Schule nicht für alle Klassen ausreicht. Die Kinder, die nun am Turnen nicht teilnehmen dürfen, sollen dafür in die Schulsportplätze der U. 1 eingeschickelt werden. Die Schulsportplätze dieser Schule sind in diesem Beschluß nicht vorgesehen, da in den nächsten Jahren ein Unterrichtsschiff nicht vorgesehen ist.

Spriatzen b. Sommerda. Tödlich verunglückt ist der Müller Svao Sauber beim Einleihen von Heu. Ein Rad des Saubers, an dem er saß, brach, und er wurde durch den Fall in die Höhe von 15 Meter Höhe abgeworfen.

Merleburg. Die Erwerbslosen veranstalteten am Donnerstag eine Demonstration vor dem Rathaus gegen die Forderung der Unterbringung. Eine kommunifische Anordnung begab sich zum Oberbürgermeister, um ihm ihre Wünsche vorzutragen. Die Stimmung vor dem Rathaus wurde immer erregter, und es kam sogar zu Zusammenstößen. Die Polizei griff mehrmals ein und verhaftete einige Personen. Von vielen Erwerbslosen wurde die Entgegennahme der gestrichelten Unterbringung verweigert. Der Magistrat wird sich in einer besonderen Sitzung über die zu treffenden Maßnahmen schlüssig werden.

Schwend. Der Flughafen Halle-Veripzig hat eine bedeutende Neuerung erhalten: Eine Verfestigung, die dem Flughafen erst eigentlich seine Bedeutung als Flughafen im höchsten Grade gibt. Die Verfestigung hat den Zweck einerseits, den Standort eines Flugzeuges festzustellen, und andererseits, den Kurs der Maschine zu leiten und dem Piloten so das Blindfliegen und das Blindlandung zu ermöglichen, was bei unheiliger Wetter von außerordentlicher Bedeutung ist. Die Verfestigung geht ein auf dreierlei: Welten, welche ebenfalls empfindlich abgefeimter Petrolasmen, mit Petroleum für eine zweite Empfänger mit zugehöriger Antenne zur Aufnahme von Nachrichten vom Flugzeug.

Halle. Auf den Schienen. Auf der Reichsbahnstrecke Halle-Merleburg wurde die Leiche eines 31-jährigen Mannes mit abgefeimtem Kopf aufgefunden. Es liegt wahrcheinlich Selbstmord vor.

Greppin. Ein junger Mann aus Halle, der hier zu Besuch weilte, ist beim Eishörchenfangen tödlich verunglückt. Er hat im Gehölz einen Baum erklettert und stürzte in einer Höhe von 15 Meter Höhe ab.

Ziegelrode (Manß. Geb.). Ein junger Mädchen aus Zeitzig, das seinem früheren Bräutigam nach hier nachgereist war, stürzte sich heute einen Schuß in den Mund, nachdem es den jungen Mann, der ihm untreu geworden war, zuvor zu töten verurteilt, aber nur leicht verletzt hatte. Der Verlesete hat schon verschiednen jungen Mädchen die Heirat versprochen, sie aber nicht lassen.

Bad Sarsburg. Der lang gehegte Wunsch, eine Schwefelwasserleitung zum Kurhaus zu legen, scheint sich nun doch zu erfüllen. Die Ortsgruppe Bad Sarsburg des Braunschweiger Vereins für freiwilligen Arbeitsdienst will die Wasserleitung im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes herzustellen. Die Vorbereitungen zu der Arbeit sind genügend weit gediehen. Man soll in der nächsten oder übernächsten Woche die Ausschreibung der Kurbetriebseigentümer zu dem Projekt stellen.

Verburg. Beim Baden in der freien Saale erkrankt der 7 1/2 Jahre alte Sohn des Arbeiters Bartzchen von hier. Zwei Männer, die den Vorrat beobachteten, konnten keine Hilfe bringen, weil sie des Schwimmens unkundig waren. Als dann mehrere Schiffer hinzukamen, war es aber zu spät, um die beiden Kinder zu retten.

Magdeburg. Bei Reparaturarbeiten stürzte der Klempnerlehrling Karl Wagner von einem 4 Meter hohen Dach. Er wurde erheblich verletzt in das Scharnhorst Krankenhaus übergeführt.

Flechtingen b. Neuhaldensleben. Beim Einfahren von G. Zeile in der Normalstraße der Landarbeiterzeile von hiesigen Rittergut tödlich. Die Pferde waren plötzlich scheu geworden und durchgegangen. Der Ermöglichte fiel in den Straßengraben. Gerloff wurde mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen in das Krankenhaus nach Gardelegen gebracht, wo er verstarb.

Magdeburg. In der Nähe der früheren Vorbellstraße in Magdeburg entstand in der Nacht eine schwere Schlägerei zwischen Schönedern, die mit einem Auto gekommen waren, und Magdeburger. Polizei trennte die Streitenden. Die Schönederner führten ab. Einer der Magdeburger rief der Polizei zu: „Ihr dummen Schweine!“. Er sollte verhaftet werden, leitete aber Widerstand und bis einem Polizeibeamten in den Unterarm. Die Menschenansammlung, die sich gebildet hatte, wollte den Verhafteten befreien. Mit Hilfe des Oberleitungscommandos konnte die Verhaftung dann vorgenommen werden. Auf der Wache verweigerte der Verhaftete die Namensangabe. Mößlich sprang er auf und warf einen schweren Hosenknopf gegen einen Beamten ins Gesicht. Der Beamte mußte mit Hilfe des Kommandos ins Krankenhaus gebracht werden. Der Verhaftete, Emil Hinz aus Schönedern, wurde dann, als er sich gar nicht beruhigte, angefaßt. Eine Reihe von Anklagen hatten nun seiner, u. a. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und schwerer Körperverletzung.

Burg. Der Zufall führt oft zu unvorhergesehenen Fällen. So ist auf der Berliner Chaussee bei Burg ein Radfahrer von einem Stein getroffen worden, der sich schnell fahrendes Auto mit seinen Hinterrädern hinweg schleuderte. Der Radfahrer wurde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein Einbruch in Schöningen war der Schlosser Adolf Krug mit Hülfsarbeitern beschäftigt. Nach Bruch ein (schon) mit einem Steinbaum in die Höhe des Schlagschlags auf. Die sofortige Verhaftung in das Krankenhaus und eine Operation rettete dem Verunglückten das Leben.

Wöllnau (Kr. Zeitzig). Vom Blitz getroffen und fast beschädigt wurde der Turm unserer Kirche. Das Innere der Kirche ist ebenfalls stark mitgenommen. Die Kirche ist vollständig aufgegeben und der Wiederaufbau zum großen Teil abgefallen. Fußböden und Bänke sind mit Schutttrümmern bedeckt. Die Kirchenglocken (sind) keinen Schaden erlitten zu haben, dagegen ist das Wert der Kirchenglocken vermindert. Die Instandsetzung der Kirche dürfte längere Zeit dauern und mit erheblichen Kosten verbunden sein.

Wittenberg. Am 10. Juli wurde in einem tiefen Gewässer bei Seegrehna im Kreis Wittenberg die Leiche des 23-jährigen Otto Thiem aus Seegrehna erschossen aufgefunden. Alle Anzeichen deuteten offensichtlich auf Mord hin, und man nahm an, daß Komplexen des Verstorbenen mit einem Diebstahl die Täter seien. Wie man jetzt feststellte, war diese Ansicht irrig. Vor dem Untersuchungsrichter in Wittenberg haben jetzt der 23-jährige Schmied Berndt und der 23-jährige verheiratete Fabrikarbeiter Pischke, beide aus Seegrehna, gestanden. Thiem wegen verheirateter Ehe mit einem Mädchen zu haben. Um die Ermordung mit einem Diebstahl in Verbindung zu setzen. Thiem's Schwester ist eine Frau von Berndt. Wegen angeblicher Anstiftung zur Ermordung ist weiter die Mutter des Toten in das Gefängnis eingeliefert worden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

Seegrehna. Die 23-jährige Tochter einer Zigeunertruppe, die in der Nähe von Seegrehna Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Wälder und Schallmeier für auf. Sie wurden des öfteren gefaßt, konnten aber noch nicht vollständig gemacht werden.

rung von Etern einen Versuch gemacht. Ferner sei in Aussicht genommen, sich an dem in Verbindung mit der Leipziger Herbstmesse stattfindenden mittelbairischen Landwirtschaftsmarkt zu beteiligen.

Neues aus aller Welt

Von den Schlingern er mordet. Der Schloßmeister Fabert in Hamburg wurde von seinen beiden 17jährigen Schlingern Ermordet und Sirkatowski mit einem Hammer niedergeschlagen und betäubt. Der Ueberfallene ist Sonntag morgen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben. Nach der Tat flüchteten die beiden Lehrlinge, wurden aber in Neumünster gefangenommen und nach Hamburg überführt. Beide sind in vorläufigem Gefängnis. Sie hatten die Tat schon seit langem vorbereitet, weil ihnen die Lehrstelle nicht zugewiesen wurde. Deshalb wollten sie ihren Meister berauben und nach Dänemark flüchten.

Bicard wird in Düsseldorf harten. Der Start Professor Bicard zum Stratosphärenflug ist nunmehr frühestens in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu erwarten. Bisher müssen noch alle Instrumente einer genauen Prüfung unterzogen werden, da damit gerechnet werden muß, daß das eine oder andere der überaus feinen Instrumente trotz der größten Vorsicht beim Transport etwas gelitten hat. Als Startplatz ist endgültig der neue Zielflugplatz in Düsseldorf bestimmt worden.

Drei Frauen durch Kohlenergas getötet. Drei aus Oberbayern stammende junge Erntearbeiterinnen, die auf dem Dominium Scheidefeld beschäftigt waren, hatten sich zusammen ein Stübchen gemietet und führten gemeinschaftlich den Haushalt. Nach der Arbeit heizten sie den offenen Ofen, um ihre Kleider zu trocknen, worauf sie zu Bett gingen. Durch unvorsichtiges Hantieren am Ofen ist nun verunmüht dessen Klappe zugefallen. Als am Morgen die Mädchen nicht zur gewohnten Stunde zur Arbeit erschienen, wurde an die Wohnungstür geklopft. Nur ein dumpfes Stöhnen wurde vernommen und daraufhin die Tür gewaltsam geöffnet. Während zwei der Arbeiterinnen bereits tot waren, wurde die dritte in hoffnungslosem Zustande in das Knappschloßlazarett nach Neureudorf überführt, wo sie bald darauf starb. Als Todesursache wurde Vergiftung durch Kohlenergas festgestellt.

Ein Toles, zwei Schwerverletzte durch Grubenunfall. Auf der Walsbühler Grube ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein einer Stollengänge der 380-Meter-Sohle stürzte plötzlich eine Kohlenlade ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Einer konnte nur noch als Leiche geborgen werden, während die beiden anderen Bergleute in schwerverletztem Zustande dem Knappschloßlazarett zugeführt wurden.

Der erste Tole geborgen

Kiel, 7. August.

Als die mit den Bergungsarbeiten beschäftigten Taucher die Maffen der „Niobe“ entfernten, richtete sich das Schiff etwas auf. So war es einem der Taucher möglich, einen Gang über das Deck des Schiffes zu machen und alles genau zu befechtigen. Dabei entdeckte er in einer Ecke des Decks einen Toten, der sofort an die Oberfläche gebracht wurde.

Der Tole wurde als der Matrose Hans Joachim Zelenitsch am Allentien festgestellt. Die Bergungsbegleitung und das Marinefahrzeug „R 1“, das ebenfalls an der Unfallstelle verankert war, feierten die Flagen halbfroh. Der Tole wurde auf „R 1“ ausgehoben, ein Ehrenposten hielt bei ihm Wache. Das Fahrzeug, mit dem Toten an Bord, fuhr dann in den Sieler Hafen, wo die Leiche in die Marine-Kaserne Wit überführt wurde.

Heber die Bergungsarbeiten hören wir weiter, daß die Taucher bei günstigen Wetter daran gehen, die Selbsttrollen unter dem Schiffkörper zu bringen. Nach dem Abstieg fünfzig Meter, soll dann versucht werden, die „Niobe“ anzubeben.

Trauer um die „Niobe“-Opfer

Gedächtnisfeier in der Berliner Garnisonkirche.

Berlin, 8. August.

Am Sonntag fand in der Berliner alten Garnisonkirche eine Gedächtnisfeier für die Toten des Segelschiffes „Niobe“ statt. Von der Empore herab blies die Flage

der Reichsmarine unter Trauerflor und vor dem Altar standen die Abordnungen der Marinevereine mit umflorten Fahnen. Als Vertreter der Reichspräsidenten war der Ober der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. h. Pader, erschienen, und neben ihm hatte der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, Platz genommen.

Nach einem Trauermarsch, geleitet von dem Musikkorps des Wachregiments Berlin, verlas Feldpredigt D. Schlegel die Namen der 69 Seeleute, Unteroffiziere- und Offiziersmänner, Sanitäts- und Ausbildungsbeamte, die am 26. Juli in den Wellen des Fehmarn-Beltes den Tod gefunden hatten. Er spendete Traut den Angehörigen dieser Opfer, die in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland starben. Mit einem Gebet für die Toten und die Berechtigten des toten Schiffs und dem gemeinsamen Gelände „Lobt Kraft für mich ermerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben fürs heilige Vaterland“ fand der Trauergottesdienst sein Ende.

Sport des Sonntags

Olympia 1932

Ein deutscher Erfolg im Fechtspiel: Eberle Dritter. — Ungarn schlägt Deutschland im Wasserballspiel 6:2.

Los Angeles, 8. August.

Bei den olympischen Weltkämpfen am Sonntag konnte der Deutsche Eberle im Fechtspiel im dritten Platz belegen. Der Deutsche Sieger, der nach vielen Kanturrenzen bereits an der Spitze lag und beste Aussicht auf den ersten Platz hatte, fiel leider infolge einer Verletzung aus und schied am 5. Platz aus.

Fechtspiel-Endergebnis.

1. Bausch-USA, 2.462,25 P. (Weltrekord), 2. Körnlein-Finnland 829,48 P., 3. Eberle-Deutschland 809,50 P., 4. Günther-Sweden-Deutschland, 5. Reuter-Wegener-Deutschland.

Der moderne Fünfkampf der Olympiade 1932 endete mit dem Siege des Schweden Grenierin. Von den Deutschen wurde Werner Fintler, Michael Schäfer, Rudolf Siebenthaler.

Am olympischen Wasserball-Turnier

trug Deutschland am Nachmittag das erste Spiel gegen Ungarn aus und unterlag 2:6 (0:2). Die Ungarn waren meist die überlegene Mannschaft, nur zum Schluß der zweiten Halbzeit wurden die Deutschen etwas besser. Die Ungarn stießen sich den Olympia-Sieg nunmehr kaum noch entgegen lassen.

Im den Ausschüßungen der 4mal-100-Meter-Staffel gewann USA den zweiten Vorlauf in Weltrekordzeit 40,6, während Deutschland in dem ersten Vorlauf in 41,2 vor Deutschland gewann. In der 4mal-400-Meter-Staffel liefen die Amerikaner gleichfalls mit 3:11,8 Weltrekord. Hier wurde Deutschland Dritter hinter Italien und nimmt am Endlauf teil.

Aus der Verwaltung der Stadt Nebra (Unstrut).

(Fortsetzung) 5. Gemeindeveranaltungen.

Die Fluhbadeanstalt wurde 1930 durch den Bau eines neuen Ausflaßkanals für Mädchen erweitert. Im letzten Sommer konnte das schon lange gewünschte Planschwimmbad für Kinder eingebaut werden (Kostenaufwand 1207 RM). Die Benutzung des Freibades war — wie immer — sehr reger. Die Feuerwehr brachte in den vergangenen 2 Jahren nicht in Tätigkeit zu treten.

Die Feuerlöschgeräte haben durch Beschaffung einer Meh-Zweirad-Patentleiter, 105 Meter Schlauchleitung mit Storzkupplung und eines tragbaren Habitats-Feuerlöschers eine wertvolle Ergänzung erfahren.

Hierzu hat die Städteverordnetenversammlung 534,— RM. Beihilfen gewährt. Die von der freien Feuerwehr gewünschte Anschaffung einer Motorpumpe hat sich wegen der schwierigen Finanzlage der Stadt leider noch nicht verwirklichen lassen.

Die Friedhofshalle hat durch Ausbesserung und Erneuerung des Innenanstriches wieder ein würdiges Aussehen erhalten. Ebenso sind sämtliche Friedhofswege instand gesetzt und neu mit Kies überzogen. Fehlende Bäume sind nachgepflanzt. Leider war die gewünschte Einrichtung einer weiteren Ballerastoffe mit Behältern wegen der hohen Veranschlagungen noch nicht möglich. Sehr wünschenswert ist auch die Weiterführung der Straßenbahnstrecke auf dem neuen Teil des Friedhofs, da der jetzt vorhandene Drahtseil der Straßenbahn den Einblick in den Friedhof erschwert, was bei Begräbnissen oft störend empfunden wird. Mittel hierfür wer-

den alljährlich aus Ueberflüssen der Friedhofsverwaltung zuzuschlagen. Dasselben haben jetzt eine Höhe erreicht, die die Ausführung vielleicht schon im nächsten Jahre ermöglichen wird.

Das Wasserwerk, welches seit dem Jahre 1889 die Stadt mit Trinkwasser versorgt, hat nach Fertigstellung der im Winter 1928/29 entstandenen starken Frostschäden ohne Störungen gearbeitet. Das Pumpenhaus und der Brunnen sind im letzten Jahre einer gründlichen baulichen Instandsetzung und Verbesserung einzelner Einrichtungen unterzogen. Das Innere des Maschinenraumes sowie sämtliche Straßenbrücken haben einen neuen Anstrich erhalten. Gleichzeitig haben die Landstrasse die Erneuerung der elektrischen Leitungen auf eigene Kosten durchgeföhrt. Ferner ist ein zweiter Abfluß für den Wasserüberlauf aus dem Hochbehälter geschaffen worden, wodurch im Winter das Ueberlaufen des Oberbeckens und die damit verbundene Verletzung der Straßen verhindert wird.

Nebrer Sportvereinsung 1924

Von den gestern ausgetragenen Freundschaftsspielen gegen B.S.C. Sangerhausen sind uns bis jetzt nur einige Resultate bekannt geworden. Es spielten

B.S.C. Nebrer — B.S.C. 24 1. Herren 8:2 (2:2)

B.S.C. 3. Herren — B.S.C. 24 2. Herren 2:0 (0:0)

Die Resultate der anderen Mannschaften sind uns noch nicht bekannt geworden. Wir lassen diese Resultate und Spielbericht in der nächsten Ausgabe folgen.

Sonntag, den 14. August 1932, beginnen die Verbands-

spiele. Nebra hat folgende Spiele ausgetragen:

Nebra 1. — Köhleben 2. 15.30 Uhr (Saunemann, Kirchhof)

Nebra 2. — Köhleben 4. 14 Uhr (Saunemann Kirchhof)

Nebra 3. — Nebra Jugend 11 Uhr (Schir: Köhleben).

Dienstag, den 9. August 1932, abends 8 Uhr treffen sich sämtliche Mannschaften in der „Amaliebühne“ auf dem Sportplatz zwecks Aufstellung der Mannschaften für die Verbands-

spiele. Vollständiges Erscheinen aller Mannschaften ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Zum BVB-Verbandsung in Dessau.

Zum BVB-Tag in Dessau ist folgendes Programm aufgestellt:

Sonabend: 11 Uhr Befichtigung der Junters-Flugzeuge-

werke mit Gelegenheit zum Flug über Dessau (Treffpunkt 10.30 Uhr vor Hotel Kaiserhof).

Sonntag: 7.30 Uhr kurzer Ausflug mit Autobus nach

Wörlitz, Treffpunkt Rathaus. — 9 Uhr Stadtrundgang, Treffpunkt Rathaus. — 11 Uhr Feierstunde im Friedrich-

Theater (Eintritt 75 Pfennig) für an der Tagung

beteiligt. — 16 Uhr Fußballkampf Austria Wien gegen

Mitteldeutschland.

Montag: 8 Uhr umfassender Ausflug nach Wörlitz mit

Autobus, Treffpunkt Rathaus.

den alljährlich aus Ueberflüssen der Friedhofsverwaltung zuzuschlagen. Dasselben haben jetzt eine Höhe erreicht, die die Ausführung vielleicht schon im nächsten Jahre ermöglichen wird.

Das Wasserwerk, welches seit dem Jahre 1889 die Stadt mit Trinkwasser versorgt, hat nach Fertigstellung der im Winter 1928/29 entstandenen starken Frostschäden ohne Störungen gearbeitet. Das Pumpenhaus und der Brunnen sind im letzten Jahre einer gründlichen baulichen Instandsetzung und Verbesserung einzelner Einrichtungen unterzogen. Das Innere des Maschinenraumes sowie sämtliche Straßenbrücken haben einen neuen Anstrich erhalten. Gleichzeitig haben die Landstrasse die Erneuerung der elektrischen Leitungen auf eigene Kosten durchgeföhrt. Ferner ist ein zweiter Abfluß für den Wasserüberlauf aus dem Hochbehälter geschaffen worden, wodurch im Winter das Ueberlaufen des Oberbeckens und die damit verbundene Verletzung der Straßen verhindert wird.

Durch Ergänzung des Hochbehälters, Erhöhung des Brunnenrabens und unterirdische Ableitung der Straßen-

abflüsse am Wasserwerk sind die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt Wasserwerkungsanlagen somit verbessert worden, doch die Gefahr einer Verunreinigung des Trinkwassers durch andere Einflüsse als bestmöglich zu vermeiden sein dürfte.

Sämtliche durch die vorgenannten Instandsetzungen und Verbesserungen entstandenen Kosten konnten aus laufenden Wasserwerksmitteln bestritten werden.

Abenteuer um Brigitte

Roman von Marlene Sonnabend

Copyright by Martin Poeschlverlag, Halle Saale

Sie rühte sich so, daß sie — bei dem hereinämmernenden Abend, in dem mit rätlichem Licht den kleinen Baum erfüllte, Auge in Auge mit dem Porträt sah.

„Wir sind Feindinnen — du und ich“, sagte sie leise. „Ich weiß nicht, was mich treibt, diesen verrückten Scherz, der mich geirrt hat und mit so viel Unangenehmes bezieht, zu spielen. Habe ich wirklich noch current Blut in meinen Adern? Dann müßte ich doch auch dich verstehen können! — Sag mir — hast du das Dokument verbrannt?“

„Du bist — übermüdet von dem langen Zuge — eingeknickt und hast die Zägel geträumt“, pflegte später Henry zu ihr zu sagen, wenn sie ihm — ihm als einzigen von allen Menschen — ihr Erlebnis erzählte; sie selbst indes glaubte sich, gewacht zu haben.

„Sag mir, hast du das Dokument verbrannt?“ fragte sie das Porträt der Dame Sibylle. „Da trat ein häßlicher Zug in deren Gesicht, und Brigitte sah genau, wie sie, ganz leicht verneinend, den Kopf schüttelte.“

„So ist es hier im Zimmer?“ „Das Porträt zwinkerte mit den Augen: Ja!“ „Im Sekretär!“ „Ein ironisches Lächeln verneinte offensichtlich.“ „Wo aber dann?“

„Die Dame juckte die Achseln — und schaute klumpf-

sinmig geradeaus. Aber bei der Bewegung der Schultern hatte sich ihr Kleid etwas verschoben, und deutlich sah Arles — sie war immer mächtig geliehen und hatte nie diesen Fiebel verloren — auf einem mehrfach zusammengefalteten Pergament stand.

„Ob“, sagte Brigitte überwältigt, „jetzt bin ich am Ziel.“

Sie erhob sich und trat dicht an das Porträt heran — vor ihr auf dem Boden lag tatsächlich — genau an der Stelle, die der Fuß der Dame zeigte — ein flaches, gefaltetes Stück Papier.

Brigitte hob es auf und schlug es auseinander.

Im Zweifellich las sie:

„Château Digneourt, le 15 octobre 1715. Monsieur Francois Duke d'Arles, avois donné un testament forcé par mon fils et ma petitielle Sibylle. Je le revoke et je donne ici, en présence de Dieu et les temoins honorables...“

Brigitte hatte genug gesehen. Sie vergaß die strenge Etikette, die bei den Goeples herrschte wie bei den Binderneres, und über die Emily und sie sich zuweilen ein bißchen lustig gemacht hatten.

Langsam, wie im Traum, ging sie durch die Bibliothek und die Korridore und schritt im Gehauf auf Henry Clissford zu.

„Hier ist das Dokument, Henry von Arles!“

Sie schaute sich abwechselnd lächelnd — im Kreise um.

„Aber — ich möchte — nach Hause!“

Dann fuhr sie auf den Teppich hin.

Aufhin Minuten später raste das Auto nach Odreres.

Brigitte hatte böses Fieber und delirierte mit halb-

lauter Stimme.

„Das kommt dann“, sagte die Herzogin streng zu ihrem Gatten, als sich der erste Sturm der Aufregung gelegt hatte.

Der suchte die Achseln.

„Was willst du? Das Dokument ist da, dein Sohn

wird Herzog von Arles — und sein Vermögen vermehrt sich um sechs Millionen Pfund.“

Und Brigitte?“

„Tanata — der Arzt sagt, sie habe zu viel geoffen —

nach der Hungerkur — die Nerven seien überreizt durch

die Dunkelheit, das Mitleid und Abgesoffensein... eine

leichte Grippe, weil sie ohne Strümpfe dem Zustand ausgesetzt gewesen sei... In zwei, drei Tagen ist sie gesund — und nimmt, wie sie reichlich verdient hat, an Henrys Glück teil.“

„Und ich?“ sagte die Herzogin — erbittert. „Wer entschuldig mich für alle die Jahre, die deine Projektiv mir verdorben hat?“

Der Herzog juckte die Stirn.

„Bistlich nur dir? dachte er. Hast du nicht — fast von erlichen Tage unierer Ehe an — den Ehrlich zwischen uns so deutlich gezeigt, daß mir nichts anderes übrigblieb, als meine Interessen auf Dinge zu lenken, die von dir so entschieden wie mir möglich waren? Allein — allein bin ich doch auch nicht schuldig.“

Aber Flug und beschiden geworden — nicht zuletzt durch das, was die jüngste Zeit gebracht, erwiderte er laut: „Was dich entschuldigen kann, Ellen? Das Glück meines Sohnes!“

„Du willst damit sagen, daß du nun endgültig auf Trennung beschließt?“

Die Herzogin zog ein verächtliches Gesicht.

Sie waren zu dumm — diese Männer.

„Jetzt — nachdem der Prozeß so gut wie gewonnen,

könnte es — vielleicht doch auch andere Wege geben“, sagte sie nicht ohne Ironie.

„Du — brauchst sie mir nur anzugucken. Es wird

alles nach deinem Wunsch geschehen.“

Ellen Goyle schüttelte verzweifelt den Kopf.

Sie mußte sich gefehen, daß zum ersten Male in ihrem

Leben ihr Gatte ihr ein wenig imponiert hatte.

Sie war immer der Meinung gewesen, diese elende

Projektorerei würde in ein dummes Nichts verlaufen —

entweder jeder Wahrscheinlichkeit eines Erfolges.

Der Lauf der Dinge hatte anderes bewiesen.

Wie Zufall war dabei — gewiß.

(Fortsetzung folgt.)

Die städtischen Obstplantagen, welche viele Jahre hindurch — oft durch erhebliche Einnahmen — die städtischen Kassen tragen haben, haben teils durch Frostschäden gelitten, teils infolge der Überalterung im Ertrage zurückgegangen. Über 100 größtenteils ältere Obstbäume mussten allein an der Weidenböcker Straße ausgerodet werden. Als Ersatz für diese und zur Ergänzung der Plantagen sind 176 veredelte Obstbäume, 33 Kirchen-Weiden und 25 Apfelbäume neu gepflanzt. Zu den Anpflanzungen und Bepflanzungen hat die Landwirtschaftskammer auf Antrag Beihilfen von 180,— RM. gewährt.

Auch an der Grotzwangener Straße mussten ca. 45 abgestorbene Pflaumenbäume entfernt werden. Sie konnten aus den an der Straßenböschung gebliebenen aufgewachsenen jungen Pflaumenbäumen kostenlos ersetzt werden.

Die im Jahre 1920 angepflanzte Pflaumenanlage am Wege nach Reinsdorf ist auf Anraten des Obsthauptpflegers ausgerodet worden, weil sie wegen zu hohen Grundwasserstandes trotz ständiger Pflege keinen Ertrag brachte.

Durch sorgfältige Pflege und Düngung der Obstplantagen sowie regelmäßige Ausföhrung von Spritzungen durch die Obsthauptpflege ist in den letzten Jahren mit Erfolg versucht worden, den höchstmöglichen Ertrag zu erzielen und die Obstschädlinge fernzuhalten.

Die städtischen Obstplantagen weisen 3. Zt. auf folgenden Bestand an Bäumen:

1. Straßen- pflanzungen:	Städtischen Einkaufsstellen	Apfel	Weiden	Pflaumen
1072	41	53	—	732
2. Gehöftene Plantagen:	399	72	239	21
				311

Die hiesigen dem Obstbau günstigen Boden- und klimatischen Verhältnisse lassen es ratsam erscheinen, nicht nur die bestehenden Plantagen sorgfältig zu pflegen und zu ergänzen, sondern auch, soweit die Mittel es zuzulassen, neue Plantagen anzulegen, um zu den vorhandenen weitere Einnahmequellen zu erschließen, die die Steuerlast einmal wesentlich vermindern werden.

6. Volksschulung.

Die Stadt unterhält eine hiesige Volksschule. Unterrichtet wird in 8 Klassen. Die Schullinderzahl betrug an den für die Landesschulbehörde maßgebenden Stichtagen am 1.2.1930 288, 1.2.1931 326, 1.2.1932 358. Nach Ostern d. Js. erhöhte sich die Zahl auf 372.

Infolge dieser Erhöhung der Schullinderzahl, die auch in den nächsten Jahren noch anfallen wird, erwies sich die Einstellung einer neuen (8.) Lehrkraft mit Beginn des Schuljahres 1931 als notwendig. Damit konnte zugleich der dem Unterricht abträgliche Zustand, daß eine Klasse ohne bestimmten Klassenlehrer war, beseitigt werden. Durch Verhandlungen mit der Regierung gelang es, die neue Lehrstelle als Spartenamtstanzstelle als „überplanmäßige“ Stelle einzurufen, so daß die Stadt nur die tatsächliche Bezahlung des Stelleninhabers und nicht die hohen Landeszuschüsse beizubringen für eine „Mehrstelle“ zu zahlen hatte. Die Erparnis betrug 1931 rd. 3000 RM.

Weiter blieb auch unsere Schule nicht von Abbaumaßnahmen auf Grund der Preiß. Sparverordnung vom 9.9.1931 verschont. Trotz aller Bemühungen des Elternbeirats und des Magistrats wurde eine Lehrereinnehme am 1.1.1932 eingezogen und die Stelleninhaberin verfehlt. Auf die bei der Regierung erhobenen Vorstellungen erhielt die hiesige Schule eine Hilfslehrerin zur Beschäftigung mit 20 Wochenstunden zugewiesen. Infolge Verminderung der Hilfslehrstellen im Regierungsbezirk wurde diese Zuweisung jedoch schon am 1.4.1932 zurückgezogen. Übermalte Verhandlungen mit der Regierung hatten den Erfolg, daß die bisherige Hilfslehrerin als Fortbildungszulassungspflegerin, deren Beschäftigung allerdings nur mit 11 Wochenstunden zulässig ist, hier beibehalten wurde, nachdem ihr hauptsächlich ein Unterrichtsstunde bewilligt war. Es ist durch diese Regelung wenigstens möglich gewesen, das bisherige Unterrichtssystem aufrecht zu erhalten, wenn auch eine Kürzung der Unterrichtsstunden als unvermeidlich hingenommen werden mußte.

Der Schule angegliedert ist eine Berufsschule, die am Ende des Schuljahres 1930 von 68, am Ende des Schuljahres 1931 von 50 Berufsschülern besucht wurde. Der größte Teil des Unterrichts wird seit November 1931 auf Anordnung der Regierung von 2 Gewerbelehrern erteilt, die gleichzeitig an den Berufsschulen in Lauda und Freyburg unterrichten.

Weiter wird von der Schule eine Volkshilfschule verwaltet, die 3. Zt. aus 812 Bänden besteht und besonders im Winterhalbjahr rege benutzt wird.

Nachdem in den vorangegangenen Jahren das äußere des Schulgebäudes ein würdiges Aussehen erhalten hatte, die Schulräume mit Dampfheizung versehen, ein Schulbad und eine neue Abortanlage gebaut worden waren, konnte 1930/31 das Innere der Schule einer gründlichen Instandsetzung unterzogen werden. Wandputz, Deckputz, Tischputz und Kleinfestputz in allen Schulgebäuden sind, soweit nötig, erneuert. Alle Klassenzimmer und Flure des alten und neuen Schulgebäudes sowie Rektor- und Lehrerzimmer haben einen neuen, farbenfrohen Anstrich erhalten. Weiter sind in den Klassen Stahlfest-Bandstreichflächen angebracht, eine Wasch- und Trinkanlage ist geschaffen, einige Gerätschaften sind neu beschafft und der Schul- und Lernplatz ist mit einer Sprenganlage versehen worden.

Sehr notwendig ist noch die allmähliche Erneuerung der Schulbänke, die auch im Schuljahresbericht immer wieder erwähnt wird. Nach den kürzlich dieherhalb geäußerten Verhandlungen steht zu hoffen, daß im neuen Rechnungsjahre eine Teilbeschaffung möglich sein wird.

7. Wohlfahrtspflege.

Die große deutsche Wirtschaftskrise tritt, wie bereits im ersten Abschnitt erwähnt, in unserer Stadt ganz besonders stark in Erscheinung. Dies zeigen vor allem die hohen Zahlen der infolge Arbeitslosigkeit unterstützten Personen.

Es ergibt sich, daß die Zahl der Einwohner, die von den Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der Fürsorge leben müssen, innerhalb der letzten 3 Jahre um fast das Dreifache, nämlich von etwa 260 auf 740 Personen, oder von 11 Proz. auf 32 Proz. der Einwohnerzahl gestiegen ist.

Die hierin enthaltene Zahl der Personen, zu deren Unterstützung die Stadt Zuschüsse leisten muß, ist in der gleichen Zeit von rd. 160 auf 550, oder von 7 Proz. auf 24 Proz. der Einwohnerzahl gestiegen. Das feste Ansteigen der Zahlen der arbeitsfähigen Unterhütten erfährt nur während der Jugerübenkampagne eine kurze Unterbrechung, legt aber bereits im Dezember regelmäßig im verflachten Maße wieder ein. Die Gerabehung der Unterhüttenzahl in der Arbeitslosenversicherung von 26 auf 20 bzw. von 20 auf 16 Personen nebst Einschränkung des Kreises der Alu-Bezugsberechtigten sowie die Erweiterung der Rentenunterstützungsbauer bis zu 58 bzw. 71 Wochen auf Grund der ergangenen Notverordnungen macht sich durch starkes Wachsen der Renten- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger — also der Gruppen, zu deren Unterstützung die Stadt Zuschüsse leisten muß — bemerkbar.

Die Entlastung der Arbeitslosenversicherung hat somit eine überaus starke Mehrbelastung der Gemeinden und Gemeindevorstände mit sich gebracht. Dementsprechend sind auch die direkten Unterstützungsleistungen für arbeitsfähige Personen stark gestiegen, während sie für Klein- und Sozialrentner, einmal infolge natürlichen Abganges, vor allem aber durch erhöhte Anrechnung kleiner Einnahmen, zurückgegangen sind.

Es wurden gezahlt:

	1929		1930		1931	
	insgesamt	Stadteil	insgesamt	Stadteil	insgesamt	Stadteil
Renten- Unterstützung	750	150	5822	1164	51359	10272
Wohlfahrts- Unterstützung	9889	2967	83140	9942	41571	12471
Sozial- und Rentnerrente	16387	4601	14796	4421	12159	3648
Zusammen:	26976	8018	53698	15627	105089	26391

Die Stadtverwaltung war auch in den Berichtsjahren nach Kräften bemüht, ausgeleitete Arbeitslose durch Ausfüllung der in den Wirtschaften „Wegebau-Verkehrsamt“ „Hilfsleistung“ genannten Arbeitsstellen wenigstens für kurze Zeit zu beschäftigen. Es muß demnach anerkannt werden, daß die Kreisverwaltung durch Gewährung erheblicher Beihilfen sowie durch sachverständige Beratung die Durchführung dieser Arbeiten bereitwillig unterstützt und gefördert hat.

Auch für das neue Jahr ist ein Arbeitsplan aufgestellt und dem städt. Körperverfassen zur Beschlußfassung zugestellt. Er enthält eine Reihe gemeinnütziger Arbeiten, deren Durchführung mit den in dem Haushaltsplan eingestellten Mitteln bei Zuhilfenahme der Fürsorgeleistungen etwa 760 Wohlfahrtsunterstützten je eine Woche Beschäftigung und einen Zuschuß zu der Unterstützung sichern würde, mit dem die Bezüge der Familien mit Kindern das ortsübliche Arbeitseinkommen annähernd erreichen.

Wenn dazu der Straßenbau Nebra-Bad Fibra (s. Abschnitt Wegebau-Verkehrsamt) zur Durchführung kommt und schließlich noch die bereits im vorigen Jahre beschlossene Modernisierung der Anstricharbeiten in Angriff genommen wird, nachdem die erhobenen Widerspruch — soweit die Nebraer für in Betracht kommt — vom Bezirksauschuss kürzlich zurückgewiesen sind, so dürfte es möglich sein, einem großen Teil der hiesigen Arbeitslosen wieder für einige Zeit Beschäftigung und Verdienst zu geben.

Die hiesigen fast ländlichen Verhältnisse ermöglichen es einem großen Teile der arbeitslosen Familien, von der Stadt Geld zu pachten und darauf einen Teil ihrer Lebensbedürfnisse selbst anzubauen, sowie Vieh, insbesondere Schweine, zu halten. Dementselben Zweck erfüllen die von der Stadt gegen mäßige Pacht zur Verfügung gestellten 15 Schrebergärten, von denen ein großer Teil in Händen von Arbeiterfamilien ist. Wenn in den meisten langfristigen erwerbslosen Familien der Mangel an Kleidung auch groß ist und die Nahrungszahlung oft recht schwer wird, so darf doch gesagt werden, daß die vorgenannten Möglichkeiten zur Erbauung von Lebensmitteln wesentlich dazu beigetragen haben, so schlimme Notstände zu verhüten, wie sie in den Großstädten vielfach auftreten. Diese Feststellung hat auch in den schätzlichen Berichten ihre Beschäftigung gefunden.

Wie in den meisten deutschen Städten, so ist auch hier zu Beginn des Winters auf Anregung des Unterzeichneten eine Winterhilfe eingerichtet worden. Die Vertreter der örtlichen Vereine, der charitativen Verbände und sonstigen Organisationen fanden sich mit der Stadtverwaltung zu gemeinsamer Arbeit zusammen, um die besondere Not des Winters nach Kräften lindern zu helfen.

Es ist damit ein Hilfswerk durchgeführt worden, welches viel Rül — besonders in kinderreichen Familien — gelindert hat. Allen fremdbilden Spendern und Helfern, insbesondere den Damen und Herren des Winterhilfesausschusses sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Im Herbst v. Js. bestand die Gefahr, daß die seit etwa 40 Jahren bestehende Kleinrentenrente wegen Mangels an Mitteln zu ihrer Weiterführung einsteigen würde. In gemeinsamer Arbeit mit den in Betracht kommenden kirchlichen Stellen, dem evang. Kinderpflegerverband in Nagelberg, dem Caritasverein in Halberstadt und vor allem durch das Entgegenkommen des Herrn Kammerherrn von Hellborn gelang es, wieder Mittel flüssig zu machen und diese lebensreiche Einrichtung, die durchschnittlich 50—60 Kinder aus allen Bevölkerungsteilen betreut, der Stadt zu erhalten.

Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse haben mit dem Ueberhandnehmen des Volkstumens gewisse Auswüchse mit sich gebracht, die von der Bevölkerung seit langem als förmliche Plage empfunden wurden. Die Stadtverwaltung entschloß sich daher vor einigen Monaten, gegen Bettelrunden einzuführen, die die Anlegung des erbettelten Geldes in Alkohol oder Tabak verbinden und dazu zwingen sollen, die Spenden nur für Nahrungsmittel und kleine persönliche Bedürfnisse in den Geschäften der Stadt zu verwenden. Die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme zeigte sich sehr bald, indem es heute kaum noch vorkommt, daß angetragen Bettler ungebühr auftreten. (Fortsetzung folgt.)

Ich bin nun zu sämtlichen Krankenkassen, auch zur Landkrankenkasse, zugelassen.

Grosse, prakt. Zahnarzt.

Spare mündelsicher Stadt-Sparkasse Nebra a. U.

Gut und billig — wie immer!

- | | |
|--|---|
| Vollreis 1 Ffund nur 18 | Schnittmehl 1 Ffund nur 35 |
| Grüne Erbsen 1 Ffund nur 26 | Eiermehl 1 Ffund nur 45 |
| Einsen, gut lodend 1 Ffund nur 20 | Suppenfleisch 1 Ffund nur 38 |
| Weißer Bohnen 1 Ffund nur 18 | Hartgrieß-Makkaroni 1 Ffund nur 35 |
| Graupen 1 Ffund nur 24 | Eierbruch-Makkaroni 1 Ffund nur 45 |
| Buchweizen 5 Ffund nur 70 | Hirse 1 Ffund nur 20 |
| Neue Fettheringe 10 Stück nur 43 | Matjesheringe 1 Stück nur 15 |
| Hering i. Beize 2 Ffund-Dose nur 65 | Allgäuer Käse 1 Ffund nur 48 |
| Bratheringe 2 Ffund-Dose nur 60 | Speiseöl 1 Ffund nur 40 |
| Bismarkheringe 2 Ffund-Dose nur 70 | Rübbi 1 Ffund nur 50 |
| Sardinen 2 Ffund-Dose nur 65 | Heine's Würstchen 1 Dose, 5 Paar, 80 |
| Schnittfleisch 1 Ffund-Dose nur 58 | |

Unser Schläger:

1 Ffund Kakao und 1 Ffund Zucker nur 95 Pfg.

- | | |
|--|---|
| Pflaumenmus 1 Ffund nur 36 | Dreifach-Marmelade 2 Ffund-Gimer nur 95 |
| Gem. Marmelade 1 Ffund nur 40 | Aprikosenkonfitüre 2 Ffund-Gimer nur 105 |
| Erdbeerkonfitüre 1 Ffund nur 60 | Himbeerkonfitüre 2 Ffund-Gimer nur 108 |
| Köst-Gerke 1 Ffund nur 22 | Kakao, lose 1 Ffund nur 68 |
| Fudding-Pulver 3 Packchen, 3 Bäckchen, 25 | Block-Chokolade 1 Ffund nur noch 88 |

10 Fliegenfänger nur 25

Hamburger Kaffee-Lager
Rifred Trede

Thams & Garfs
Niederlage

Nebra a. Anst. Nebra a. Anst.

... und heute zum **Abendbrot??**

Die prächtvollen deutschen **Vollfett-Büchlinge** „Nieler Mäuerung“ ab 6 Uhr abends bei **August Delschig.**

Heute gegen 6 Uhr abends **Feinste Fett-Voll-Büchlinge** **Quas Mäslina.**

Stempel aller Art

liefert preiswert und gut. **Wilh. Sauer, Rosslchen** inserieren bringt Gewinn!

Räumungs-Preise!!!

Toiletten-Seife 1 Stück 8, 15, 18, 25 und 30 Pfg.

Buttermilch-Blumen-Lavendel-Kölnischwasser- Kern-Seife

1 Ffund	3 Stück	48 Pfg.
2 Ffund	4 "	28 "
3 Ffund	2 "	33 "
4 Ffund	2 "	33 "

Handstück 15 Pfg.
2-Ffund-Regel 48 "
1-Ffund-Regel 25 "

Thams & Garfs
Rifred Trede

Nebra a. U. Nebra a. U.

Sie vermochte der Schwester nicht böse zu sein über ihre Einstellung, sie stand ihr nur völlig verständnislos gegenüber. Das, was sie für Helmut empfand, war so stark in ihr, daß sie sich nicht vorstellen konnte, daß ein Mädchen, das von ihm geliebt wurde, so wenig Herz für ihn und seine traurige Lage zeigen konnte.

Der, um den ihre Gedanken kreisten, saß noch bis tief in die Nacht und schrieb all die Bitterkeit, die in ihm war, an seine Eltern. Eigentlich hatte er sich vorgenommen, sie nicht davon in Kenntnis zu setzen oder erst dann, wenn sich alles aufgeklärt hatte. Aber jetzt, nachdem er die Erfahrung gemacht hatte, daß die Tatsache, daß er Hansen alles einen Tag zu spät gesagt hatte, als Verdachtsmoment gegen ihn ausgewertet wurde, fürchtete er, sich auch das Vertrauen seiner Eltern zu verlieren, wenn sie alles erst zu spät oder von dritter Seite erfahren würden. — „Ich kann ja verstehen,“ schrieb er, „daß ein Mann wie der Kriminalkommissar derartige Fragen an mich richtet, daß aber Hansen, der mir sein Haus geöffnet und seine Tochter zur Frau versprochen hat, auch nur im entferntesten auf die Idee kommen kann, der Verdacht des Kommissars könnte auch nur einen Schimmer von Berechtigung haben, ist unsagbar bitter für mich. Ich weiß nicht, wie Gerda sich zu all dem stellt. Ihr Vater wird es ihr ja gesagt haben. Wenn sie auch an mir zweifelt, bedeutet das für mich eine schwerere Enttäuschung als der Vertrauensmangel meines Chefs und Schwiegervaters.“

Als der alte Peters den Brief bekam, war sein erster Gedanke, an Hansen zu schreiben und für seinen Sohn mehr Vertrauen zu verlangen, schon um ihrer alten Freundschaft willen. Dann aber sagte er sich, daß er seinem Jungen vielleicht damit die Situation nur noch erschweren würde und Hansen auf die Idee bringe, Helmut hätte allein nicht genügend Festigkeit und vielleicht auch kein ganz reines Gewissen, daß er sich der Vermittlung seines Vaters bediene.

Darum schrieb er an seinen Sohn einen Brief, den dieser einen Tag später voll tiefer Dankbarkeit in den Händen hielt:

„Wenn es wirklich nicht möglich sein sollte, Deine völlige Unschuld zu beweisen, dann sei überzeugt, daß Deine Mutter und ich keinen Augenblick an Dir zweifeln, und vielleicht trägst Du die Demütigung dann ein wenig leichter. Ich hoffe aber, daß sich inzwischen alles aufgeklärt hat und Du wieder vollkommen ruhig und mit derselben glückhaften Sicherheit in die Zukunft blicken kannst, wie Du es getan hast, seit Du mit Gerda Hansen verlobt bist.“

Aber es hatte sich noch nichts aufgeklärt. Die ganze Sache war für alle Beteiligten noch rätselhafter geworden, und die Verdachtsmomente um den jungen Mann verdichteten sich immer mehr.

Am zweiten Tage war das Verhör des Botenjungen gewesen, und dabei hatte sich auch nichts feststellen lassen. Man konnte sich nicht erklären, wie es möglich sein sollte, daß jemand ins Haus gekommen war, nachdem die Büros geschlossen; man hielt das einfach für unmöglich.

Es blieb also nach menschlichem Ermessen gar keine andere Möglichkeit, als daß Helmut allein für die Sache verantwortlich gemacht werden mußte. — Es waren bittere Tage für ihn. Wenn er irgendwo in einer der anderen Abteilungen etwas

zu tun hatte, begegnete er hämischen und verstoßen lachenden Gesichtern. Man steckte die Köpfe zusammen und blickte ihn unter Gutmütigkeit nach, wenn er das Zimmer verließ.

Mit seinem Schwiegervater hatte er ab und zu einige Besprechungen, die dann aber auffallend kurz und rein sachlich verliefen. Wenn Hansen nie auch nur eine Andeutung fallen ließ, so spürte der junge Mann doch aus seinem ganzen Benehmen, daß er ihn nicht mehr glaubte.

Am wehesten von allem tat ihm aber, daß er von Gerda nichts hörte.

Hansen hatte ihn nicht aufgefordert, mit zu ihm zu kommen, und er hatte zuerst erwartet, das Mädchen würde von sich aus ein paar Worte für ihn finden.

Dann aber schrieb er ihr einen kurzen Brief und bat um eine Unterredung. — Er erhielt keine Antwort. — Da beschloß er, mit seinem Schwiegervater selbst zu sprechen, um diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen. — Dazu bot sich ihm eher Gelegenheit, als es ihm lieb war. Hansen ließ ihn nach einigen Tagen, die immer noch mit für ihn qualvollen Untersuchungen ausgefüllt waren, zu sich rufen.

Er empfing ihn mit einer Miene, die nichts Gutes ahnen ließ. Nachdem er dem jungen Mann einen Stuhl angeboten hatte, begann er:

„Also Helmut, ich habe mit dir endlich zu der ganzen Sache ein privates Wort zu sagen. Heute mittag war Kommissar Meyer wieder bei mir, um mir mitzuteilen, daß er seine Untersuchungen in meinem Hause für beendet ansieht, nachdem er auch den Portier und den Nachtwächter verhört hat, die beide ausgesagt haben, daß an dem fraglichen Tage niemand das Haus betreten hat, nachdem du es verlassen hastest. Es erscheint also ausgeschlossen, daß irgend jemand hier eingebrungen sein soll und das Geld genommen hat; denn es zeigen sich auch keinerlei Spuren. — Die natürliche Folge ist nun die, wie mir

der Kommissar andeutete, daß man als einzigen, der in den Verdacht kommen kann, das Geld an sich genommen zu haben, dich in Untersuchungshaft nimmt, sofern die Firma die offizielle Anzeige einreicht.“

Helmut sprang auf. Er war leichenblau geworden.

„Ja — aber — wie kann der Mann denn nur im entferntesten daran denken, daß ich das Geld genommen habe? Das muß dir selbst, wenn es dein Verstand nicht tut, doch dein Empfinden sagen, daß das unmöglich ist!“

Hansen unterbrach ihn: „Hier kann von Empfindungen und dergleichen nicht die Rede sein. Ich bin meinem Betrieb und meinem Aufsichtsrat schuldig, daß ich die Sache nicht auf sich beruhen lasse. Aber ich will diese Verpflichtung damit umgehen, daß ich aus meiner privaten Tasche den Betrag ersetzen werde. — Nein, bitte — unterbrich mich nicht — ich werde das tun. Ich habe auch, weil dein Vater mein Freund war und es noch ist — oder — vielleicht ist er es nicht mehr — so bin ich doch immer noch der seine — um deines Vaters willen von einer Anzeige Abstand genommen und will die Sache auf sich beruhen lassen und deinem alten Vater, der genug Enttäuschungen im Leben gehabt hat, ersparen, daß sein Sohn auch mir in Untersuchungshaft gerät.“

Ich tue das gegen meinen Verstand, vielleicht auch darum, weil ich einmal die Absicht hatte, meine Tochter dir zur Frau zu geben. Vielleicht tue ich dir Unrecht — ich glaube es nicht mehr. (Fortsetzung folgt.)

Schwüle Sommernacht

Von Fritz Moebis

Durch schwüle Sommernächte schwängert schwer narkotisch-süß Holunderblütenduft.

Aus dunklen Lindenwipfeln schwillt ein Meer stark würz'gen Balsams in die samt'ne Luft. Und alles rinnt ins Blut.

Traum wird die Welt, die helle Nacht, der Mond am blassen Zelt, Traum wird das Leben, Traum das raube Sein, die Wirklichkeit versinkt als fahler Schein! —

Aufblüht betäubend-heiß ein buntes Leben.

Durch Adern pulst ein sehnend heißes Beben.

Es glüht, irrlichtert satt in Glutfarben,

die längst im Alltagsmassentritt erstarben!

Der Blütenduft hat dich betäubt, umfängen:

Die Fee der Sommernacht küßt dir die Wangen.

Erstes Erlebnis

Skizze von Christel Broehl-Delhaes

Als der Krieg ausbrach, war ich seit einem halben Jahr ganze zehn Jahre alt, ein kleines Mädchen mit grauen, schwärmerischen Augen und langen, ganz dicken Defreggerzöpfen von der Farbe brauner Kastanien. Krieg, hieß es, Krieg, und ich hörte es mit und konnte mir nichts Genaues darunter vorstellen. Jedenfalls war es zunächst aufregend, die Straßen bunteschlecht von Fahnen zu sehen und überall atemlosen Menschen zu begegnen, die ständig andere fragten: „Wissen Sie es schon? Was sagen Sie dazu?“ — Die Menschen sahen nicht traurig aus, eher stolz und vor allem — erwartungsvoll. Ich glaube, sie versprachen sich viel vom Krieg... Darüber machte ich mir nun weiter keine Kopfschmerzen. Zunächst gab es andere Arbeit. Wir wohnten direkt an der großen Heerstraße Köln—Aachen und erlebten bald das ungewohnte Schauspiel, feldgraue Männer in riesigen Kolonnen, die wie endlose Reupen aussehend, beladen mit schwerem Gepäck, unter der prallen Augustsonne vorbeimarshieren zu sehen, weiter, immer weiter, der Front zu. Ich durfte den ganzen Tag Zitronen pressen und Himbeerlimonade bereiten, Erfrischungen, die den Truppen gläserweise aus Eimern dargeboten wurden. In jenen Tagen bekam ich einen neuen Blick für Dinge, von denen ich bisher nie etwas geahnt.

„Mir eins!“ — „Mir auch eins!“ ächzten erschöpfte Männer und streckten braungebrannte Hände nach meinen Gläsern aus. Ich sah in schweißüberkommene Gesichter und der Ausdruck vieler Augen ging so sehr in mein Herz ein, daß es wehtat. Menschen sahen mich an, für die ich ohne Krieg vielleicht nur ein unbeachtetes, kleines Mädelchen gewesen wäre, sie sahen mich jetzt an, als könne von mir eine Hilfe kommen. Ich war ein kleines Mädchen, aber ich konnte meine Hände regen, konnte Zitronen pressen und Sirup mit Wasser mischen. Ich konnte meine Hände, die bisher nur Schularbeiten gemacht und Puppenleider genäht hatten, zu dürstigen Lippen heben, mit meiner Hand Kühlung verschaffen, Lobung reichen. Das hatte den Wert von etwas Unentbehrlichem. Ich war plötzlich eine Kraft geworden, die man brauchte, eine kleine Persönlichkeit, die einem sozialen Zweck diente und dadurch nötig war für die Welt. Das machte mich unendlich stolz und reich. Ich überwand sogar meine Angst vor Pferden und reichte einem jungen, lachenden, ganz und gar unbekümmerten Offizier ein Glas meiner Himbeerlimonade auf den Gaul hinaus, obwohl das Tier zum Weglaufen gefährlich vor meiner Nase sich bäumte und mit den Vorderhufen in der Luft suchtelte. Noch heute bewundere ich meine damalige Selbstüberwindung. — Dieser strahlend-liebenswürdige junge Offizier war der erste Mann, der irgendwie einen tiefen Eindruck auf mich machte. Ich habe oft im Traum um ihn geweint, weil ich ihn fallen sah. Seine schönen, lustigen Augen waren weit offen und stierten verglast in einen fahlen, an den Ranten rötlichen Himmel. Noch im Wachen erschütterte mich der Gedanke.

Dann kam ein kleiner Zwischenfall, der zum erstenmal eine Mütterlichkeit in mir weckte, die nichts mit Puppenkindern zu tun hatte. Das war, als ein junger Freiwilliger in der Mittagshitze ein Glas Limonade von mir erbat, als ich gerade an ihm vorüberging und keinen Tropfen mehr in der Kanne hatte.

Ich versprach ihm jedoch, neuen Saft zu bereiten und ihn dann zu bringen.

„Du mußt doch sicher jetzt zu Mittag essen gehen?“ fragte er.

„Ja, das muß ich, aber vorher bringe ich die Limonade.“

Er lächelte ganz matt und legte sich in den Schatten des Wasserturms auf den warmen Asphalt des Bürgersteigs und ich lief eilig heim. Das Mittagessen stand schon auf dem Tisch, Mutter hatte gewartet.

„Ich muß erst noch ein Glas Limonade tragen —“ — „Ein Glas?“

„Ja, für einen Soldaten, der schrecklichen Durst hat; ich hab' es ihm versprochen —“

Ja, wenn es versprochen war. Versprechen mußte man unbedingt halten. Der Soldat lag noch auf der Erde, als ich kam, und wartete.

„Du kommst also wirklich?“ fragte er verwundert. „Das ist aber nett von dir!“ Er trank und trank, bis ich ihm plötzlich das Glas abnahm und sagte: „Sie bekommen einen Hitzschlag! Sie dürfen nicht so gierig trinken —“ —

Er wehrte sich gar nicht, daß ich ihn so bebormundete, sondern sah mich seltsam an. Plötzlich griff er nach meinen Zöpfen und strich mit beiden Händen darüber, klammerte sich förmlich an die Zöpfe und hielt das glühende, abgepannte Gesicht gesenkt. Ich vergaß fast zu atmen, so erschrak ich, denn ich

hatte das Gefühl, daß der Mann über den Zöpfen — weinte. In meiner Herzensnot, ganz schwach vor Mitleid, tat ich das einzige, was mir in diesem ergreifenden Augenblick eingegeben ward: ich strich ihm mit der Hand über das heiße Gesicht, leise und gart, und wollte ihn somit beruhigen über eine Erinnerung oder ein Bewußtsein, das ihm jäh deutlich wurde. Er ließ sich das Streicheln dankbar gefallen. Er drängte sich an meine Hand mit seinem Gesicht, ohne meine Zöpfe loszulassen.

„Deutsches Mädchen — — kleines, liebes deutsches Mädchen,“ sagte er sehr leise. „Vielleicht bist du das letzte deutsche Mädchen, das so gut zu mir ist. Vielleicht überhaupt das letzte — —“

Hinter vier Worten stand das ernste, kalte Anflitz des Todes. Vier Worte saßen ein unbestimmbares Schicksal ein, daß es zu begreifen war. Mir ging zum erstenmal die furchtbare Gefahr des Krieges auf. Der junge Mensch, der da zu mir kleinem Mädchen ansah wie zu seiner Mutter, die er eben verlassen haben mochte, ging in diesen Krieg, der ihn zerstören oder auch — verschonen konnte. Und man stand tatlos und konnte es nicht ändern, durch nichts und mit nichts ändern. Ich hatte damals ein unbeschreibliches, ein furchtbares Gefühl und konnte doch nichts anderes für die Erregung dieses jungen Menschen tun, als über sein Gesicht streicheln, so lieb ich nur konnte. Damals empfand ich zum erstenmal — eine Zehnjährige — wie Mütter gelitten hatten und noch leiden mußten.

Ein Kind weint

Von M. Walter

Wie glauben wir Erwachsenen doch immer himmelhoch über den Tatsachen des täglichen Lebens zu stehen — und müssen dann plötzlich die Erfahrung machen, daß uns schon ein kleines, ganz kleines Erlebnis derart gefangen nehmen kann, daß wir darüber unser eigenes Denken und Fühlen völlig ausschalten. — Das erlebte ich neulich wieder einmal, als ich, wie allmorgendlich, meiner Arbeitsstätte entgegenfuhr. — Es war für mich schon sehr spät, und ich dachte gerade darüber nach, was wohl der gestrenge Herr Chef dazu sagen würde, wenn zur vorgeschriebenen Zeit mein Platz noch nicht besetzt war. Behaglich war mir bei dem Gedanken nicht zumute, denn meine einzige Entschuldigung mußte sein, wenn ich ehrlich war, daß ich — verschlafen hatte. Also kein entschuldigender Grund für einen Vorgezogenen! — Plötzlich werde ich in meinem Sinnen unterbrochen. — Weinte da nicht jemand ganz leise und so herzerbrechend, wie nur ein Kind weinen kann? Ich sah in die Richtung, aus der der jammernende Ton kam und bemerkte ein etwa dreijähriges Kind, das mit bitterer Gebärde seine Armechen der Mutter entgegenstreckte. „Liebe gute Mutti, — sei wieder du!“ — bat das winzige Stimmchen und sah gequält zu seiner neben ihm sitzenden Mutter auf. „Es will es auch danz bestimmt nis wiedertun, — wirklich nis!“ beteuerte es noch mit besonderem Nachdruck, als es sah, daß die Mutter nichts von ihm wissen wollte. — Aber keine verzehende Mutter beugte sich

über das unglückliche Wesen. Als hätte sie das Stammeln ihres Kindes nicht gehört, blätterte sie weiter in einem Journal, das sie scheinbar mehr interessierte. — Wir alle in dem Wagen sahen uns an. Jeder hatte mit Spannung den Vorgang verfolgt und hatte erwartet, daß dem Kinde die ersehnte Verzeihung zuteil würde. Als nun nichts kam, hatten wir, glaube ich, alle des Kindes Partei ergriffen. — Gehst du nicht ein bitteres Unrecht? Wie klein und unscheinbar erschien uns plötzlich unsere eigenen Sorgen gegen das tiefe Leid des kleinen Wesens, dem man so machtlos gegenüberstand. Man hätte es in die Arme pressen mögen, um das kleine Herzchen zu beruhigen und ihm zu sagen, daß man ja niemals ernstlich böse war, — oder man hätte ihm großmütig Verzeihung gewähren sollen, wo es doch so rührend Besserung versprach. — Wie selig wär' es dann wohl der Mutter um den Hals gefallen, wie glücklich hätten da die Kinderangen geluchtet und der kleine Mund hätte immer wieder gemurmelt: „Es will es auch bestimmt nis wiedertun!“

Was mochte so ein winziges Etwas nur verbroschen haben, daß selbst bei diesem Flehen ein Mutterherz kalt blieb?

Wir erfuhren es nicht! — Kurz vor der nächsten Haltestelle erhob sich die Frau, nahm ihr reuevolles Kind lieblos an die Hand und ging an uns vorüber dem Ausgang zu. — Wir waren wieder uns selbst überlassen, unseren eigenen Sorgen, die für kurze Zeit vor dem Leid eines Kindes zurückgetreten waren.

Mittagszauber

Von L. B.

Wer kennt nicht die heißen, sonnendurchglühten Sommermittagsstunden unter wolkenlosem, dunkelblauem Himmel, Mittagsstunden voll Ruhe, voll Duft, voll schwerem sommerlichem Erfüllen, — voll von dem Zarber des Höhepunktes der Sommernatur, die uns ihren reifen, befruchteten Segen schenkt, — Erfüllung der Frühlingshoffnung, — reiches Schenken goldener Ernte, durch die schon fern und leise der helle Ton der Sichel klingt. —

Sinbild des Lebens: Höhepunkt des Seins und schon ein leiser Hauch kommenden Vergehens. —

Mittagsglut brüht über dem alten Garten. Die Luft gleißt und flimmert. Ein seltsamer, betäubender Duft liegt über allem, ein süßer Duft von alten, fast vergessenen Rosenarten, die man nur noch in wenigen Gärten findet: Zentifolien und jene wilden rötlich-gelben Heckenrosen, die niemand pflanzt, die nur noch in verlassenem Garteneinkeln oder an einem geschützten Feldrain wachsen. — Dazwischen duften feine rosa Federnelken, die die Wege einfassen, duften Monatsverbereen, reife gelbe Pflaumen, Himbeeren — — —

Duft und Zauber der Mittagsstunde. —

Ich liege in einem Winkel des verwilderten alten Gartens, der die Besingung meines Freundes, bei welchem ich jeden Sommer einige Ferientage verbringe, umschleift. Im Hintergrund ziehen sich große Grasplätze mit schönen Baumgruppen bis zu dem alten, grauen Gutshaus hin. Nach der Seite des mit hohen Mauern umgebenen Gemüsegartens rahmen Blumenrabatten mit Nelken, Levkojen, Nelken die Wege ein. In der Ecke steht ein altes, halbverfallenes Gartenhäuschen, das noch leise Spuren einstiger Schönheit zeigt, es war wohl ein Lusthäuschen aus lange verklungenen Tagen. Zwei weiße, schlank, verwitterte Säulen tragen das Vorderdach, die ausgetretenen Stufen sind von Unkraut überwuchert, schiefe Jalousien hängen an den Fenstern, — ein Bild des Verfalls, und doch liegt ein besonderer vergangenheitschwerer Zauber über diesen Häuschen.

Ich liebe dieses alte Gartenhaus, das im Schatten eines großen Faulbaumes steht. Sobald ich hier zu Besuch weile, bringe ich die von mir so geliebten heißen Sommermittagsstunden in diesem alten Winkel. Unter einem Hollunderbaum sieht mein Liegestuhl, vor mir liegt der alte malerische Gartenwinkel in seiner Sommerpracht.

Meine Augen wandern über das Gartenhäuschen. Wenn es erzählen könnte, erzählen von vergangenen Zeiten, von heiteren Menschen, die hier aus- und eingingen, die vielleicht fröhliche Gartenfeste hier feierten, die hier lachten, tanzten, scherzten, — die geliebt, gehofft und gelitten haben wie wir, frohe und traurige Menschenkinder —

wo sind sie hin? Im Strom der Zeit vergangen — ihre Spur verweht — — —

Die Mittagschwüle ermüdet mich. Ich lausche dem Summen der Bienen. Von fern klingt leise das Dangeln einer Sense — der alte Gärtner mäht wohl Gras, — die Dorf- uhr schlägt, es duftet so schwer und süß, duftet beunruhigend und sehnsuchtsvoll.

Ob ich eingeschlafen war? Plötzlich höre ich leise, leichte Schritte, — aus dem Gartenhaus tritt eine Frau und sieht sich suchend um. Nach einer Weile setzt sie sich auf die Stufen und stützt den Kopf in zwei weiße, schlanke Hände. Ihr Gesicht kann ich nicht sehen, denn dunkelbraunes Haar bedeckt die gefaltete Stirn und fällt über ihre Hände. Wer kann sie sein? Ich habe sie nie hier getroffen. Ihre Erscheinung und Kleidung sind von seltsamer Fremdheit. Ich wage mich nicht zu rühren und beobachte sie. Plötzlich hebt sie lausend den Kopf, ich sehe ein feines, blaßes Gesicht, nicht mehr jung, aber von eigenartigem Liebreiz, sehe in zwei graue, traurige Augen, die erstaunt und fragend auf mir ruhen, ich will mich erheben, — da ist sie fort — — — verschwunden ohne jedes Geräusch, ohne daß ich sehen konnte, nach welcher Richtung sie verschwand.

Ich stand auf und sah mich suchend nach allen Seiten um — sie war nicht zu finden, ich rieb mir die Augen und sank in meinen Stuhl zurück, ein eigentümliches Gefühl von Unruhe bemächtigte sich meiner. — Wo war die Frau geblieben, wer war sie?

Neben mir schlurten leise Schritte — es war der alte 80jährige Gärtner, dessen Fa-

milie schon seit Generationen auf dem Gute meines Freundes und seiner Vorfahren arbeitete. Ich hatte mich schon oft und lange mit dem alten Mann, der viel erlebt hatte, viele Menschen hatte kommen und gehen sehen, unterhalten — er war wunderbar und doch voll tiefer Lebensweisheit.

Er blieb vor mir stehen und sah mich mit seinen kleinen, schwarzen, tief liegenden Augen forschend an.

„Wer war die Dame, Rudolph?“ fragte ich. — „Welche Dame?“

„Nun — drüben auf den Stufen saß doch eben eine Dame im weißen Kleid, plötzlich ist sie fort, wo ist sie hingegangen? Wer ist sie denn?“

„Der Herr Doktor war wohl eingeschlafen von der Hitze und hat geträumt,“ meinte der alte Mann und sah mich erstaunt an.

„Ach was, ich habe weder eingeschlafen noch geträumt, die Dame kam aus dem alten Häuschen und setzte sich auf die Stufen, sie wartete wohl auf jemand? Plötzlich ist sie fort, ich möchte wissen, wer sie ist.“

Der alte Mann stutzte, sah sich suchend um, schüttelte den Kopf und murmelte: „— so, so, sollte sie es gewesen sein, — es ist wohl wieder so weit, — ja, ja, es ist ja Hochsommermittagszeit — — —“

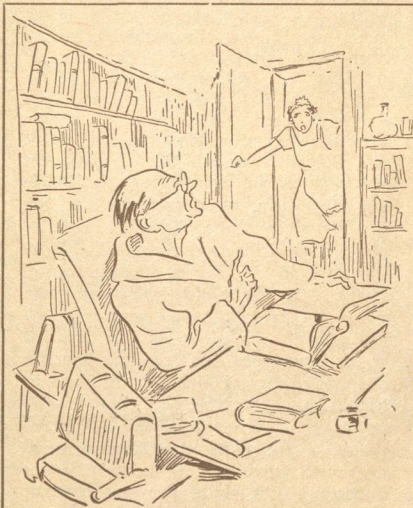
Ich wurde ärgerlich. „Aber so sagen Sie mir doch, wer die Dame ist, Rudolph, Sie scheinen sie doch zu kennen!“

„Wohl, wohl, ich kenne sie, wir alle kennen sie, der Vater, der Großvater, der-Urahn — sie kommt immer wieder zur Hochsommerzeit, die Sehnsucht läßt sie nicht schlafen und die Liebe und die Schuld, ja, ja — alles war da und alles war Schuld, — und war Liebe.“ — Ich zweifelte an dem Verstand des alten Mannes und versuchte nochmals, Genaueres von ihm zu erfahren. — Vergebens. —

Sinnend schüttelte er den weißen Kopf. „Ja, ja, der Herr Doktor würde es ja doch nicht glauben, aber es ist doch so, alle sieben Jahre kommt sie zurück und sucht ihn und sucht ihr verlorenes Leben — und ihre große Schuld, wir sehen sie alle, alle — immer wieder — immer wieder — sie findet keine Ruhe in der heißen Sommermittagszeit, wo es dazumalen geschah, — es war viel Sünde dabei — Gott schenke ihr doch einmal die ewige Ruhe“ — — — und kopfschüttelnd und vor sich hinmurmeln schlurte der Alte davon. —

Ich blieb in seltsamer Betäubung zurück. Hatte ich geträumt, beeindruckt von der Glut der Mittagsstunde, von den betäubenden Düften? War etwas daran, was der alte Mann murmelte? Gibt es eine Liebe — eine Schuld — eine Sehnsucht, die uns zurückholen kann für Sekunden aus dem unbefannten, dunklen Land? —

Wer kann es wissen? — —



Hausmädchen: „Herr Professor, Herr Professor, Einbrecher sind im Haus —!“
Professor: „Sie sollen mich prinzipiell mit Hausangelegenheiten verschonen.“

Neuroer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Neuru

Erscheint wochentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: i. A. R. Sauer in Kogleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kogleben.
Geschäftsstelle in Neuru: Kaufmann Hugo Maling (vorm. Wm. Weis), Markt 34/35
Fernsprecher: Amt Kogleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen tofen: die 48 mm breite Millimetergelle 6 Pf., die 90 mm breite Millimetergelle im Blattmetell 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Neuru — Banverein Ktern.

№ 95

Dienstag, den 9. August 1932.

45. Jahrgang

Der freiwillige Arbeitsdienst

Die Ausführungsvoorschriften.

Berlin, 6. August.

Unter dem 2. August sind die Ausführungsvoorschriften des Reichsarbeitsministers zur Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli 1932 veröffentlicht worden. Den Voorschriften kommt besondere Bedeutung für die Praxis zu, weil die Verordnung vom 16. Juli 1932 im wesentlichen programmatischen Charakter trägt und in erster Linie die allgemeinen Grundzüge für die Neuregelung gebracht hat. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Als Förderung wird für den Arbeitsdienstwilligen ein Betrag von höchstens 2 Mark wochentlich bis zur Dauer von 20 Wochen innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren gewährt. Bei vollstwecklich verholten Arbeiten kann die Förderungsdauer bis zu 40 Wochen verlängert werden. Während der Förderung erhält der Arbeitsdienstwillige weder verholungsmäßige Arbeitslohnunterstützung noch Kräfteunterstützung. Die Förderungsdauer wird auf die Unterhaltungsdauer in der Arbeitslosenversicherung und in der Kräfteunterstützung nicht mehr angerechnet.

Die Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst müssen gemeinnützig sein. Eine Arbeit, die unmittelbar nur einem beschränkten Personenkreise zugute kommt, gilt aber auch als gemeinnützig, wenn die Allgemeinheit ein wesentliches Interesse an der Ausführung hat. Soweit eine Arbeit als Notstandsarbeit durchgeführt werden kann, darf sie nicht im freiwilligen Arbeitsdienst gefördert werden. Beim Ausscheiden aus dem freiwilligen Arbeitsdienst ist dem Arbeitsdienstwilligen auf Antrag eine Beschäftigung über Art und Dauer dieser Beschäftigung auszusprechen.

Die Leitung und Durchführung des gesamten freiwilligen Arbeitsdienstes liegt in der Hand des Reichsarbeitsministers. Zu seinen Aufgaben gehört u. a. auch, für die Auswahl und Schulung von Führern zu sorgen. Der Reichsarbeitsminister und die Bezirksarbeitsminister haben Personen, Vereinigungen und Einrichtungen, die besondere Förderung im freiwilligen Arbeitsdienst haben, zur Beratung den Mitwirkung bereitzustellen und mit allen beteiligten Behörden zusammenzuarbeiten. Wo eine Arbeit im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden kann, bestimmen die Bezirksarbeitsminister. Die Vorhändigen der Arbeitsämter entscheiden über die Förderung des einzelnen Arbeitsdienstwilligen; sie handeln hierbei als Beauftragte des Reichsarbeitsministers.

Die Arbeitsdienstwilligen sind gegen Krankheit und Unfall versichert. Aus der Krankenversicherung erhalten sie Krankenpflege für ihre Person, gegebenenfalls Krankenhausepflege. Arbeitsdienstwillige, die vor ihrem Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst pflichtversicherung waren, haben Anspruch auch auf Familienkrankenpflege. Von der Einrichtung des Krankentilgungsbeitrages sind die Arbeitsdienstwilligen befreit. Die Krankentilgungsbeiträge werden aus Mitteln des freiwilligen Arbeitsdienstes bestritten.

Erhebliche Verbesserungen bringt die Neuregelung bei der Unfallversicherung.

Diese gilt auch auf Unfälle bei Sport und bei Dienstleistungen im Arbeitslager ausgedehnt worden. An allen Fällen, in denen das Reich, die Länder und Gemeinden als Träger der Arbeit selbst Träger der Unfallversicherung sind, tritt an die Stelle der verschiedenen Berufsvereinigungen, die bisher je nach der Art der Arbeit zuständig waren, eine einzige Berufsvereinigungen oder deren Zweiganstalt. Als solche ist die Zweiganstalt der Tiefbauvereinigungen bestimmt. Die Vergütung beträgt wochentlich 2 Pf. für den Arbeitsdienstwilligen und fällt dem Träger der Arbeit zur Last.

Die bisher unterliegen die Arbeitsdienstwilligen auch den Bestimmungen der Arbeitsdienstgesetze. Arbeitsdienstwillige, die bei vollstwecklich verholten Arbeiten beschäftigt werden, können verdingliche Gutachten für Siedlungszwecke im Reichsgebiet in Höhe von 1,50 RM wochentlich erhalten.

Die Ausführungsvoorschriften treten ab 1. August 1932 in Kraft.

Beschlüsse des Staatsministeriums

Das preussische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 4. August 1932 folgende Beschlüsse gefasst:

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Dr. Siehr wird entsprechend seinem Antrage zum 1. Oktober 1932 in den Ruhestand versetzt und einwilligen beurlaubt.

Der Vizepräsident im Oberpräsidenten Dr. Kroppig Dr. Steinhoff wird bis auf weiteres an seinen Dienststellen beurlaubt. Seine Wiederberufung ist in Aussicht genommen. Mit der Stellenerfüllung des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wird Oberregierungsrat Agricola von der Regierung in Königsberg i. Pr. beauftragt.

Uebereinstimmung Gahl — Bracht

Ein amliches Dementi.

Berlin, 7. August.

Zu den von einem Berliner Morgenblatt gemachten Ausführungen, wonach zwischen dem Bevollmächtigten des Reichsarbeitsministers für Preußen Dr. Bracht und der Reichs-

regierung Meinungsverschiedenheiten über die Wege zur Abmilderung der rechtsradikalen Terrorakte entstanden sein sollen, erklärt Dr. Bracht, daß diese Mitteilungen frei erfunden sind.

Durch tägliche persönliche Führungnahme wird im Gegenteil völlige Uebereinstimmung mit dem federführenden Reichsarbeitsminister von Gahl gewährleistet. Nach durch die häufige Führungnahme der Sachbearbeiter des kommunikativen Amtes im Reichsarbeitsministerium mit denen der Reichsregierung wird das ständige Einvernehmen bewahrt und gesichert. Der Zeitpunkt und das Ausmaß für weitere Maßnahmen hängen in der Hauptsache davon ab, ob die jetzt im Laufe mehr und mehr eingetretene Beruhigung von Dauer ist. Auf besondere vorzuziehende Vorkehrungen wird jedoch voraussichtlich nicht verzichtet werden können.

Die Strafen für Sprengstoffanschläge

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Tage durch eine neue Neuverordnung nicht erfaßt werden würden. Neue Maßnahmen gegen Sprengstoffanschläge seien nicht nötig, da das Sprengstoffgesetz von 1884 bereits die schärfsten Strafen vorsehe.

Es sei Zuchthaus von 5 bis 15 Jahren, möglicherweise lebenslängliches Zuchthaus vorgesehen und bei Fälle, daß bei einem Sprengstoffanschlag Todesfälle zu verurteilen seien, die Todesstrafe.

Keine Polizeifunktionen an Parteien

Zu der Behauptung des Reichsinnenministers mit den Reichspräsidenten, daß die Parteien und die Reichspräsidenten keine inneren Funktionen von Braunschweig wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, es sei jetzt völlig geklärt, daß keinerlei Parteifunktionen zu polizeilichen Funktionen zugelassen werden würden.

Das Reichsinnenministerium sieht auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich gegen die Einsetzung von hilfspolizeilichen Kräften nichts eingewendet werden könne, daß aber der Grundlag der Lebensparteilichkeit gewahrt werden müsse.

Landtagsöffnung verlagert

Der Präsident des Preussischen Landtages, Herr, h. amlichen Fraktionen des Landtages mitgeteilt, daß die für den 16. und 17. August in Aussicht genommenen Landtagssitzungen nicht stattfinden.

Diese Mitteilung des Präsidenten geht auf ein Schreiben des nationalsozialistischen Fraktionsführers, Abg. Rube, zurück, der den Präsidenten gebeten hatte, die in Aussicht genommenen Landtagssitzungen abzuheben, da an diesen beiden Tagen eine große Tagung aller nationalsozialistischen Abgeordneten des Reichstages und der Länderparlamente abgehalten werde. Herr Präsident Herr der Bitte des Abg. Rube gefolgt ist, er entspricht das der bisherigen Übung des Landtages, der derartige Wünsche von Landtagsfraktionen stets berücksichtigt hat.

Ein Dementi

Gegenüber anderslautenden Pressemitteilungen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß irgendwelche Veränderungen auf dem Gebiet des Tarifwesens auf gesetzlichem Wege nicht geplant seien. Die Zurückhaltung bei Verbindlichkeitsverhandlungen liege auf der Seite der alten Regierung. Der frühere Reichsarbeitsminister Siegenmund sei bereits für eine eifrige Handhabung bei Verbindlichkeitsverhandlungen eingetreten.

Sammelbericht des Polizeipräsidenten Königsberg

Das Polizeipräsident Königsberg gibt einen „in Stichworten zusammengefaßten Bericht über die letzten Tage“ heraus. Der Bericht lautet:

Am 30. Juli 19 Uhr Mitglieder der SA beim Zielversteilen von Kommunisten überfallen.

Der SA-Mann Reine von Kommunisten erschossen. Täter ergriffen. Unmittelbar nach der Tat rief der Stabsführer an, seine Leute, die seit langem von Kommunisten terrorisiert wurden und infolgedessen nicht nach Hause können, seien infolge des Mordes nicht mehr zu halten. Sonntag verlief ruhig.

In der Zeit von 5.50 bis 6.10 Uhr sechs Ueberfälle (einer tot, einer verletzt, einer nicht angefallen), Brandüberfall auf die Braun-Haus (sozialdemokratische „Volkszeitung“), „Hartungde Zeitung“ (leserer 6.45 Uhr), beschlagnahmter Ueberfall auf Gewerkschaftshaus. Vier Inbrandsetzungen von Tankstellen. Eine weitere durchgeführte und vier verurteilte Brandstiftungen.

Ein Einbruch in ein Waffengeschäft. 33 Alarmierungen der Feuerwehr, offenbar, um durch die Alarmierungen Feuerweh und Militär in den Straßen zu halten und ungehindert Aufsetzung durch Explosionen zu verhindern.

Aufgeklärt: Drei Tankstellenfälle, fünf Brandfälle, 31 Täter gefänglich, die angeben, der SA, ein Teil von ihnen dem Sturm 12 der SA, angegehört, unter ihnen sechs in unterer Führerstellung.

Angaben der SA über Bedrohung ihrer Leute und dadurch mögliches Gefüge glaubhaft. Polizei nahm fest, nach dem 2. zum 8. August 17 Ueberfälle mit sechs Pistolen und sonstigen unerlaubten Waffen. Am 3. abends wurde eine polizeiliche Zwillingsstrafe in Kraft von Kommunisten benutzten Straßen von 50 Leuten überfallen. Anlage des Ueberfalls, wie stets bei KPD (Hornsignale).

Es wurden hierbei fünf Einstadtfälle, davon drei Bemerkung, festgenommen. Außerdem sind in den letzten Tagen zehn Personen mit Waffen ergriffen, davon drei Nationalsozialisten und sieben Kommunisten. Am 1. August acht Uhr wurden zehn Reichsbannerleute mit Waffen ergriffen.

Zwei Bombenanschläge in Drieselsburg.

In die Privatwohnung des Gastwirts und Kaufmanns Wittmach in Drieselsburg wurde eine Bombe geworfen, die in einem Zimmer explodierte. Die Fensterhebeln wurden zertrümmert und die Fensterhülle herausgerissen. — Zur gleichen Zeit wurde vor dem Gebäude des Finanzamtes eine Bombe geworfen, die jedoch nicht zum Explodieren gekommen ist. In beiden Fällen handelt es sich um Sprengkörper, die aus Wagnburg hergestellt worden sind. Die Polizei nimmt an, daß der Täter sich beobachtet gefühlt und versucht hat, die Bombe mitzunehmen, dann aber nur dazu gekommen ist, die glimmende Zündschnur auszutreten.

Militärische Strafen in Allenstein.

Vom Standortkommando Allenstein wird amlich mitgeteilt: Um zu verhindern, daß Heeresangehörige in die politischen Streitigkeiten hineingezogen werden, gehen auf Veranlassung des Standortkommandos bis auf weiteres militärische Strafenverweise in den Abendstunden durch die Hauptstrafen der Stadt.

Der Kanzler wieder in Berlin

Berlin, 8. August.

Reichskanzler von Papen hat Sonntagmorgen mit dem sehrplanmäßigen Zug von München aus die Rückreise nach Berlin angetreten, wo er Montag früh eingetroffen ist.

Minister Söcher bei den Flottenjahren.

An den Flottenjahren, die zur Zeit in der westlichen Ostsee stattfinden, werden der Reichswehrminister, General von Schleier, der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. b. c. Raeder und der Chef der Seeinspektion, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein teilnehmen.

Die Wünsche des Hausbesitzes

Forderungen des hantburger Verbandes. — Umfangreiche Inlandbesuchserbeit. Hamburg, 8. August.

Der 53. ordentliche Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Der Zentralverband deutlicher Haus- und Grundbesitzervereine hat zwei Forderungen angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. In der ersten Entscheidung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Zentralverband der heutigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Bescheid erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.